

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wfg. Reklamensatz 30 Wfg. Offerteneinreichung und Aufstellung 20 Wfg. Bei vorausgehender Bezahlung oder Kontokorrent in jeder Hinsicht ermäßigend. Nachdruck ohne Genehmigung ist strafbar. — Unterlagend eingelebte Manuskripte werden nur dann zurückgegeben, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Wfg. einjährig 15.00 Wfg.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzaussprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsbeilage * Rundfunk

Nr. 264

Donnerstag, 10. November 1932

35. Jahrgang

Papen will verhandeln.

Bevorstehender Empfang der Parteiführer — Auf dem Wege zur nationalen Konzentration? — Gerüchte um Gehler — Staatsbesuche des Reichskanzlers in Süddeutschland.

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurden zunächst laufende Angelegenheiten besprochen. Unter ihnen war der wesentlichste Punkt das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes. Präsident Brüning hat hierüber einen Vortrag gehalten, der zu dem Beschluß des Kabinetts führte, die Arbeitslager auch über den Winter fortbestehen zu lassen.

Dann hat sich das Kabinett in einer eingehenden Aussprache mit der innerpolitischen Lage beschäftigt. Die Aussprache ergab Einstimmigkeit darüber, daß alles getan werden müsse, um zu einer nationalen Konzentration zu kommen. Das praktische Ergebnis der Aussprache ist, daß der Kanzler morgen dem Reichspräsidenten entsprechende Vorschläge für die Verhandlungen mit den Parteiführern machen wird. Die Stunde des Empfangs bei dem Herrn Reichspräsidenten steht noch nicht fest. Die Aussprache mit den Parteiführern soll aber schon sehr bald stattfinden. Der Zeitpunkt wird auch morgen im Einberufenen mit dem Herrn Reichspräsidenten festgesetzt werden. Außerdem werden in den nächsten Tagen auch Besprechungen mit den Ministern der Länder stattfinden, soweit sie zu den Sitzungen des Reichsrates in Berlin anwesend sein werden.

Da der Reichsrat morgen zu sehr beschäftigt ist, werden diese Besprechungen frühestens am Freitag stattfinden. Mit den Problemen der Verfassungsreform und der Kontingenzierungsfrage hat sich das Kabinett heute noch nicht beschäftigen können. Diese Dinge bleiben späteren Beratungen vorbehalten.

Soweit berichtet die offizielle Meldung des Wolffbüros. Es heißt darin übrigens auch, daß das Kabinett nicht daran denke, zurückzutreten oder einzelne Minister auszuwechseln. Es wolle alle Experimente vermeiden. Diese Erkenntnis kommt etwas spät, nachdem schon so viele Experimente gemacht worden sind. Trotzdem hoffen wir, daß es noch nicht zu spät ist. Jedenfalls ist die Absicht der Regierung, mit den Parteien zu verhandeln, zu begrüßen. Sie darf sich freilich nicht auf den Standpunkt stellen, daß ihr Wille Gesetz sein soll. Dann sind alle Verhandlungen zwecklos. Wenn das Kabinett aber eine wirkliche nationale Konzentration erstrebt, dann ist es auf dem rechten Weg. Keine Partei wird dann mehr ihre Unterstützung dazu hergeben als die Zentrumspartei, die ja stets betont hat, daß sie eine Gemeinschaftsarbeit aller staatsbehaltenden Kräfte erstrebt. Dieses große Ziel darf natürlich nicht an persönlichen Prestigegefragen gegenwärtiger Minister scheitern. Da die Verhandlungen schon bald beginnen sollen, wird man sie wohl für das letzte Drittel des November erwarten dürfen.

In der nächsten Woche wird der Reichskanzler eine Rundreise durch die deutschen Länder antreten, um bei Staatsbesuchen die Pläne der Reichsregierung über die Arbeits- und Verfassungsreform mit den Landesregierungen zu erörtern. Die Reise beginnt am Montag und führt zunächst in die sächsische Hauptstadt Dresden, Freitag führt die Weiterreise nach Stuttgart, von dort am folgenden Tage schon nach Karlsruhe und von dort geht es einen Tag später nach Darmstadt. Zwischendurch will Herr von Papen die Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Mannheim-Ludwigshafen vollziehen und am Abend des 20. November wieder die Rückreise nach Berlin antreten.

Da um diese Zeit auch der Preussische Landtag wieder zusammentreten und die Regierungsbildung in Preußen inzwischen einer Lösung entgegengeführt wird, darf man also für Ende November mit entscheidenden Verhandlungen rechnen. Ein Berliner Mittagsblatt von gestern wollte so-

gar eine ganz große Neuigkeit aufstischen, daß nämlich bereits ein Nachfolger von Papens aussersehen sei und zwar im ehemaligen Reichswehrminister Gehler, der nicht nur gute Beziehungen zu den Parteien unterhalte, sondern auch der geeignete Mann sei, mit der nötigen Autorität eine Regierung zu führen, die die kommenden dringlichen Aufgaben zu lösen habe. Borelli scheint es sich dabei aber um noch recht haltlose Vermutungen zu handeln. Nicht zu leugnen ist allerdings, daß selbst im Regierungslager die Kritik am gegenwärtigen Kanzler nicht verstummt.

So äußert die „Tägliche Rundschau“, das Blatt des „Littéraires“, gestern ihr Bestreben darüber, daß der Kanzler sich gegen den Besuch der Arbeitervereinspräsidenten bei Hindenburg eingesetzt habe. Ein solches Vorgehen sei einfach unverständlich. Wir haben das schon in der vorigen Woche gesagt. Aber es scheint uns ein Zeichen der wachsenden Nervosität des Kanzlers zu sein. Diese entnehmen wir auch aus dem gestrigen Verbot des Völkischen Beobachters. Nachdem Herr v. Papen am vergangenen Freitag im Rundfunk Hitler sehr scharf angegriffen hatte, mußte er damit rechnen, daß er darauf eine scharfe Antwort erhielt. Es spricht nicht zu seinen Gunsten, daß er auf diese Antwort nur mit dem brutalen Verbot zu antworten wußte, daß selbst in einem so treuen Regierungsblatt wie der Kölnischen Ztg. als Schlag gegen die Pressefreiheit entschieden abgelehnt wird. Das gleiche Blatt polemisiert übrigens auch scharf gegen den Mißbrauch des Rundfunks, wie er durch die Regierung betrieben wird.

In der Reichshauptstadt macht heute ein Vorschlag viel Aufsehen, der von dem Staatsrechtler Prof. Dr. Zöllner in der Zeitschrift „Reich und Länder“ entwickelt wird.

Der Staatsrechtler plaidiert darin für eine Abänderung der Bestimmungen über Volksentscheid und Wahlrecht durch Art. 48 der Verfassung. Wenn man etwa Bestimmungen treffen, daß alle Nichtwähler bei einem Volksentscheid, der von der Regierung befürwortet wird, als Zustimmungsgewertet werden, um den Volksentscheid ergiebiger zu gestalten, so sei das kein Verfassungsänderung, sondern ein Ausbau der vorgesehenen Bestimmungen. Das gleiche gilt für die Wahlbestim-

mungen. Die Wiedereinführung des alten Einwahlkreises mit Sicherungen des Grundgesetzes der Verhältniswahl für die Reststimmverrechnung sei auch nur ein Ausbau der bestehenden Bestimmungen, der ohne Verfassungsänderung auf Grund des Art. 48 vorgenommen werden könnte.

Berlin, 9. Nov. Mit einer Einberufung des Preussischen Landtages ist für die nächsten Wochen noch nicht zu rechnen. Der Landtag hatte den Präsidenten ermächtigt, den Termin für die nächste Sitzung anzuberaumen. Der Präsident wird, wenn nicht außergewöhnliche Umstände eintreten, von dieser Ermächtigung erst Gebrauch machen, wenn die künftigen preussischen Regierungsverhältnisse geklärt sind, d. h., wenn die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung setzen kann. Eine Landtagsagung im gegenwärtigen Augenblick hält er angesichts der verwickelten Regierungsverhältnisse und ungeklärten Verantwortlichkeiten für durchaus unzumutbar. Es liegen auch von keiner Partei Anträge auf Landtagseinberufung vor. Die Entscheidung des Präsidenten wird frühestens in acht Tagen erfolgen, sofern bis dahin ein Ergebnis der neuerlichen Fühlungnahmen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum vorliegt. Sicher ist, daß der Landtag nicht vor dem 22. November, wahrscheinlich sogar erst in den letzten Novembertagen zusammentreten wird.

Länderkonferenz ohne Preußen.

Berlin, 9. Nov. Auf Einladung der bayerischen Regierung findet, wie die DZ berichtet, heute in Würzburg eine Konferenz von Vertretern der süddeutschen Länder einschließlich Hessens mit Vertretern des Freistaates Sachsen statt, die sich mit den Fragen der Reichsreform beschäftigen soll.

Angeblliche deutsche Spionage.

Neu-Ventschen, 9. Nov. Der Landwirtsjohn Stilo aus Bomst war an einer unübersehbaren Grenzstelle bei Bomst vor einiger Zeit auf polnisches Gebiet geraten und von den Polen festgenommen worden. Man beschuldigte ihn der Spionage. Das polnische Standgericht verurteilte Stilo zu fünf Jahren Zuchthaus.

Stilo konnte sich kaum verteidigen, da er der polnischen Sprache nicht mächtig ist, in der die Verhandlung geführt wurde.

Maschinengewehre feuern in Genf.

Straßenkämpfe mit Einsatz von Militär — Bisher 10 Tote und zahlreiche Verwundete — Außerordentliche Sitzung des Staatsrates.

Genf, 9. Nov. Die Union Nationale, eine bürgerliche Partei, die sich erst vor kurzem in Genf gebildet hat, veranstaltete am Mittwochabend in dem Gemeindefaal von Plainpalais eine Versammlung, um öffentliche Beschwerden zu führen gegen die Nationalräte Nicol und Dider. Unterdessen sprachen auf der Straße die Nationalräte Nicol und Trochet zu einer großen Menge.

Gegen 9 Uhr wurden von der Menge die Absperren durchbrochen, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Die Demonstration artete zu einem reinen Aufruhr aus. Als die Kompanie der Infanterierekrutenschule auf Ersuchen der Polizei eintraf, wurden die Soldaten angegriffen. Zahlreiche Rekruten wurden in die Menge hineingeworfen und geschlagen, die Gewehre wurden ihnen entzogen und auf dem Boden zertrümmert. Die Soldaten zogen sich nach dem Boulevard de Pont d'Arve zurück und schossen mit Maschinengewehren, als sie sich umzingelt sahen. Die Erregung steigerte sich immer noch und Lastwagen mit Maschinengewehrbesatzungen wurden herangeführt. Die

Sanitäter brachten die Verletzten ins Krankenhaus.

Zu den Zwischenfällen am Mittwochabend werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 23 Uhr drängte sich die Menge noch immer in allen Straßen der Umgebung des Gemeindefaales. Gendarmerie und Militär hatten die Menge in Schach. Ferner stehen an verschiedenen Straßenecken Lastwagen mit Maschinengewehren, jederzeit zum Eingreifen bereit. Bis kurz nach Mitternacht wurden 30 Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert, unter ihnen zahlreiche Schwerverletzte. Weiter wurden 15 verletzte Soldaten nach der Kaserne abtransportiert.

Nach den neuesten Meldungen hat sich die Zahl der Toten auf zehn erhöht. Im Laufe der Nacht zum heutigen Donnerstag trat der Genfer Staatsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die Vorfälle des gestrigen Abends zu erörtern und entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Vorgeschau

aus Reaktion.

Konsequenz? Jeder weiß, wie sehr Herr von Papen, seitdem er Kanzler ist, gegen die Parteien und deren „korruptes“ System auftritt. In diesem Zusammenhang ist es doch immerhin interessant, festzustellen, daß sich Herr von Papen trotzdem nicht getraut hat, am letzten Sonntag einer „Partei“ die Stimme zu geben, „also doch dieses „korrupte System“ zu unterstützen. Ob er seine Stimme gemäß einem Ausspruch aus dem Jahre 1925 auch diesmal wieder „seiner“ Zentrumspartei gegeben hat? Hat er doch selbst einmal vor Jahren gesagt, daß er nie einer anderen Partei seine Stimme geben werde. Wenn wir seine Stimme auch gerne zählen würden, wir wagen es dennoch zu bezweifeln. Wir können seine Wahlhandlung jedenfalls nicht mit seiner Haltung zu den Parteien auf einen Nenner bringen, und es bleibt uns nur übrig, wie schon so oft, auch hier wieder eine Inkonsistenz des Herrn Reichskanzlers festzustellen.

Falsche Methoden. Oft schon ist bittere Klage darüber geführt worden, daß öffentliche Gebäude mit viel zu großem Luxus hergerichtet wurden. Unter dem Eindruck einer Scheinblüte sind manche kostspieligen Neubauten errichtet worden, die einfach nicht mehr zu amortisieren sind, besonders da, wo es sich um Neubauten sozialer Kassen oder dergleichen handelt, die heute schwere Sorgen haben. Wie man jetzt hört, gilt das nicht nur für Deutschland. Besonders hoch hat auch die Tschechoslowakei, die eine Unmenge (an 400) staatlicher Neubauten begonnen hatte und sie nun aus Kapitalmangel nicht fertigstellen kann. Hunderte von Millionen liegen wertlos brach. Wie sollen Zinsen und Amortisationen aufgebracht werden? Steuererhöhungen — Gehaltsabbau? Auch die Tschechen werden den bitteren Weg gehen müssen, den wir jetzt schon seit Jahren wandeln, um die Schäden falscher Kapitalinvestitionen abzuwehren.

Wer hat wen verraten? Eine dunkle Frage. — Über berechtigt angelegte der Vorgänge im Berliner Verkehrsstreik. Bekanntlich war dieser wilde Streik eine rein nationalsozialistische und kommunistische Angelegenheit.

Kurze Tages-Chronik.

In der Sitzung des Reichskabinetts wurde u. a. das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes besprochen. Weiterhin beschäftigte sich das Kabinett mit der innerpolitischen Lage und beschloß, Verhandlungen mit den Parteiführern einzuleiten. Nächste Woche tritt der Kanzler eine Rundreise zu Staatsbesuchen in Süddeutschland an.

In Würzburg findet auf Einladung der bayerischen Regierung eine Konferenz von Vertretern der süddeutschen Länder und Sachsens über Fragen der Reichsreform statt.

Drei Angestellte der D.B.G., die während des Berliner Verkehrsstreiks Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen hatten, wurden wegen Transportgefährdung zu je 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Anlässlich einer politischen Kundgebung in Genf kam es gestern Abend zu schweren Ausschreitungen. Militär schoss mit Maschinengewehren in die Menge. Dabei wurden zehn Personen getötet und fünfzig schwer verletzt.

In England fuhr ein Eisenbahnzug in eine Gruppe von Streikarbeitern. Dabei wurden fünf Arbeiter getötet.

sche Angelegenheit. Die Gewerkschaften haben von vornherein den Streik abgelehnt, weil die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit in der Urabstimmung nicht erreicht wurde. Da aber eine sehr große Stimmenzahl sich für den Streik erklärt hatte, glaubten die beiden revolutionären Parteien eine günstige Gelegenheit zur politischen Propaganda gefunden zu haben. Sie nutzten sie weidlich aus. Aber nun ist die Wahl vorüber. Der Streik bröckelte unter den energischen Gegenmaßnahmen und angesichts der drohenden Entlassungen immer mehr ab. Gelder zur Durchführung waren nicht vorhanden. Darum nun die krampfhaft Suchende nach einem Vorwand, den Streik abubrechen. Nichts lag näher, als dem verhassten Kampfgenossen, mit dem man den Streik zwar zusammen gemacht hatte, den man aber doch politisch bekämpfte, die Schuld in die Schuhe zu schieben. Und so werfen nun die Nationalsozialisten den Kommunisten und diese umgekehrt jenen vor, daß sie die Streikenden betrogen hätten. Man kann diesen Streik aber ruhig den beiden Partnern überlassen. Trauria ist nur, daß so viele irreführte Angehörte und Arbeiter durch das Experiment um ihre Existenz gekommen sind. 2500 von ihnen sind fristlos entlassen worden. Jetzt werden die Gewerkschaften wieder versuchen müssen, die größten Härten zu mildern.

„Bullerjahn“. Das ist ein Name, der zu einem Begriff wurde. Seiner bemächtigt sich die politische Parteien. Die Art, wie sie ihn ausschalteten im Sinne ihrer Bestrebungen, war ein Fehler. Der Fehler ist rechts wie links gemacht worden.

Kurz gesagt handelt es sich um dies: Im Jahre 1925 ist der Angestellte Bullerjahn der Berlin-Karlshofen Industriewerke in Wittenau verhaftet worden und wegen angeblichen Betrugs eines geheimen Waffenlagers in diesen Industriewerken an das französische Mitglied Leutnant Jost, der damals noch bestehenden Internationalen Kontrollkommission, dann vom IV. Strafsenat des Reichsgerichts zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Bullerjahn leugnete jede Schuld. Bei seiner Verurteilung hat die Aussage eines Zeugen eine entscheidende Rolle gespielt, dessen Name vorerst geheim blieb, und von dem das Reichsgericht f. Zt. behauptete, es könne ihm und seiner Aussage volles Vertrauen schenken. Später, als Bullerjahn längt im Zuchthaus saß, wurde bekannt, daß es sich bei diesem „unbedingte zuverlässigen“ Zeugen um den Direktor der Industriewerke von Gontard handelt. Und da wurde noch mancherlei anderes bekannt, das die „unbedingte Zuverlässigkeit“ dieses Zeugen doch in ein etwas merkwürdiges Licht rückte. Dieses, wie auch inzwischen bekannt gewordene Aussagen des Leutnants Jost, der Bullerjahn nie gesehen zu haben vorgab, wie auch die von der politischen Linken sehr stark unterstützten unablässigen Bemühungen Bullerjahns, haben nunmehr nach langjähriger Zuchthaushaft zu einem Wiederaufnahmeverfahren geführt, das in diesen Tagen in Leipzig durchgeführt wird.

Es handelt sich also bei all dem, wie man sieht, um eine neue juristische Frage, die unter politischen Aspekten zu behandeln wir grundsätzlich ablehnen. Wir wissen nicht, zu welchem Ergebnis dieses Wiederaufnahmeverfahren führen wird; es läßt sich dies auch aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen noch keineswegs erkennen. Aber wir begrüßen trotzdem dieses Wiederaufnahmeverfahren. Erweist es die Unschuld Bullerjahns und seine zu Unrecht erfolgte Verurteilung zu schwerster Strafe, dann muß dieses Unrecht selbstverständlich wieder gutgemacht werden. Wird das Gegenteil erwiesen, dann ist es trotzdem gut, daß durch dieses Wiederaufnahmeverfahren auch der letzte Zweifel an der rechtmäßigen Verurteilung Bullerjahns beseitigt wird. Wir warten das Urteil ab.

Trauernde Schmuggler. Amerika hat eine Sensation. Nachdem die Republikaner lange Jahre die Herrschaft in der Hand hatten und den Präsidenten stellten, hat jetzt mit überwältigender Mehrheit wieder ein demokratischer Kandidat den Weilauf nach dem Präsidentenstuhl gewonnen. Hoover, einst mit Jubel begrüßt, ist im Kampfe unterlegen. Die vorher abgeschlossenen Werten, die schon seit einigen Tagen 3:1 für Roosevelt lauteten, haben also recht behalten. Solch ein Ereignis bietet natürlich in Amerika Anlaß zu größten Spekulationen. Kein Wunder, daß jetzt auch alle jene, die auf ein Geschäft durch Aufhebung der Prohibition rechnen, in geschäftige Bewegung kommen. Das Kölner Tageblatt brachte gestern abend bereits ein falsifiziertes Telegramm (allerdings unbekannter Herkunft aus New York) zum Abdruck, in dem die Aufhebung der Prohibition spätestens für den 1. März angekündigt und gute Geschäftsaussichten für Rheinweinprodukte vorausgesagt werden.

In der Tat scheint das Ende der Prohibition in Amerika erreicht. Roosevelt hat mehrfach Aufhebung versprochen. Ob allerdings das Geschäft wirklich so sehr ansteigt, wie man vielfach erwartet, bleibt abzuwarten. Denn man darf nicht vergessen, daß sich zur Zeit der Prohibition ein alänzendes Schmuggelgeschäft entwickelte, das Amerika so gut mit Alkohol versorgte, daß

dieser — wenn auch gegen teures Geld — wohl überall zu haben war. Wenn die Prohibition fällt, werden die Schmugglergesellschaften, die zu großen Organisationsangelegenheiten sind, sich allerdings nach anderer Arbeit umsehen müssen. Sie werden Roosevelts Sieg bestimmt mit traurigem Herzen betrachten.

Kiebitz.

Nach den amerikanischen Wahlen.

Das Gesamtergebnis — Der neue Präsident — Auch in den Parlamenten demokratische Mehrheit — Wird Amerika jetzt nah? — Saktvolle Gegner.

New York, 9. Nov. Die nunmehr endgültig feststeht, erhielt von den 531 Wahlmännern Roosevelt 472 und Hoover 59.

New York, 9. Nov. Bei den Gouverneurswahlen in den 34 Bundesstaaten siegten die Demokraten in 21 Staaten, während sie in einigen anderen Staaten führten. Verschiedene Antiprohibitionsvorschläge in den einzelnen Staaten wurden mit großer Mehrheit angenommen. In Little Rock (Arkansas) erklärte der demokratische Senatsführer Robinson, er kenne keinen Grund, weshalb der Kongreß in der im Dezember beginnenden kurzen Sitzung nicht die Aufhebung oder die Abänderung des Prohibitionsgesetzes sowie der Gesetzesvorlage, welche die Bierherstellung gestattet, erwägen sollte.

New York, 9. Nov. Nach den letzten Berichten wurden bisher 25 Demokraten für den Senat gewählt, sodas die Demokraten insgesamt 56 Sitze haben. Die Republikaner erhielten bisher vier Sitze und konnten damit die Gesamtzahl ihrer Sitze auf 34 bringen. Im Kongreß erhielten die Demokraten bisher 241, die Republikaner 48 Sitze. Bei diesen Wahlen handelt es sich um Ergänzungswahlen zu den Parlamenten. Dadurch sind die Demokraten auch hier aus der bisherigen Minderheit zur Regierungsmehrheit geworden.

Washington, 9. Nov. Staatssekretär Stimson erklärte in der heutigen Pressekonferenz: „Ich betrachte es als höchste Pflicht, von nun an für meinen Nachfolger alles so leicht wie nur möglich zu machen.“ Stimson deutete an, daß er fortan mit demokratischen Mitgliedern des Auswärtigen Ausschusses und des Bundesrats Verhandlungen abhalten werde und wies darauf hin, daß der Demokrat Norman Davis bereits als Vertrauensmann für die Regierung tätig sei.

Washington, 9. Nov. Die republikanischen Blätter Washington Star und Post geloben im Namen der republikanischen Wähler dem Sieger Roosevelt ihre volle Unterstützung. Es sei, so wird geschrieben, ein guter amerikanischer Zug, nach Beendigung eines Wahlkampfes die Bitterkeit zu vergessen und am Wohle des ganzen Landes mitzuarbeiten. Die Ungeheißer sei nun vorbei und Amerika, das die schlimmsten Stadien der Depression bereits überwunden habe, könne jetzt, von den Hemmungen des Wahlkampfes befreit, frisch an den Wiederaufbau gehen. Baltimore Sun und andere demokratische Zeitungen preisen Hoover, der kämpfend untergegangen sei und bis zuletzt Energie und Mut bewiesen habe.

Hoover hat übrigens als erster seinem erfolgreichen Gegner Roosevelt ein Glückwunschtelegramm geschickt und ihm treue Mitarbeit versprochen. — Echte Demokratie und wahrhaft vaterländische Gesinnung.

Berlin, 9. Nov. Die Abendblätter beschäftigen sich heute naturgemäß vor allem mit dem Ausgang der amerikanischen Präsidentenwahlen. Vor allem werden die Persönlichkeit des kommenden Präsidenten Roosevelt

und die des unterlegenen Hoover gewürdigt.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Deutschland begrüßt in Roosevelt den gewählten ersten Repräsentanten eines Volkes, mit dem es die allerbesten, freundschaftlichen Beziehungen weiterpflegen will. Es sei gerade an diesem Tage dem Besiegten nicht vergessen, daß sein mutiger Schritt, das sogenannte Hoover-Moratorium, unser Vaterland und vielleicht viele andere Nationen vor einem furchtbaren Schicksal bewahrt hat, und daß ihm der ehrliche Ruhm gebühre, das entsetzliche Chaos, das der Krieg geschaffen, und das noch immer nicht ganz beseitigt werden konnte, nach bestem Wissen und Gewissen zu entwirren. Präsident Roosevelt möge es beschließen sein, eine glücklichere Rolle für unser Vaterland zu spielen, als sein demokratischer Amtsvorgänger Wilson. Möge Roosevelt über seine Amtszeit das Motto „Sine in den Weltwirtschaftsfrieden“ stellen und wirklich diesem Wahlspruch treu bleiben!

Der Lokalanzeiger begrüßt ebenfalls das neue amerikanische Staatsoberhaupt herzlich und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich seine Wahl segensreich nicht nur auf die danniederliegende Wirtschaft eines Landes, sondern auch auf die Wechselbeziehungen zu Deutschland auswirken werde.

Das Berliner Tageblatt meint, Europa und besonders Deutschland könnten die Niederlage Hoovers nicht zur Kenntnis nehmen, ohne die nochmalige Befundung der Dankbarkeit für die Einsicht des bisherigen amerikanischen Präsidenten in die unhaltbaren finanziellen Kriegsfolgen. Soweit die Reparationsfrage gelöst ist, soweit die Krise der öffentlichen und privaten Finanzen Deutschlands und Europas davor bewahrt wurde, eine Katastrophe zu werden: in beiden Fällen ist Name und Tat Hoovers nicht aus den wirklichen Entscheidungen wegzudenken.

Berlin, 9. Nov. Der Deutsche Rundfunk sendet heute einen aus Amerika aufgenommenen Rundfunkvortrag Kurt G. Seils über das Ergebnis der Präsidentenwahl. Für Europa, so sagte der Redner u. a., sei schon die Befestigung der Unsicherheit von Wert. Roosevelts Mandat habe die Bedeutung eines Volksauftrages. Dazu komme, daß der neue Präsident in seinen Entscheidungen nicht so gelähmt sein werde, wie sein Vorgänger, denn sein demokratischer Kongreß werde ihn auch bei der Zusammenarbeit mit Europa unterstützen, und durch eine weitgehende Übereinstimmung in den Verwaltungszweigen würden die politischen Aufgaben sehr erleichtert werden. Die Probleme der neuen Staatsführung sah der Vortragende zunächst in der Erhaltung des Kredit der Vereinigten Staaten und in der Wahrung des Goldstandards, für den allerdings keine unmittelbare Gefahr bestehe. Die Sozialpolitik werde sich im Sinne verständiger liberaler Ideen und eines Abbaues des absoluten Sozialgedankens ändern, so daß es den europäischen Schuldnern vermehrt eher möglich sein werde, Waren in Amerika abzusetzen.

Roosevelt hoffe, zu einer Verringerung der Not der Landbevölkerung durch bessere Organisation der Verkaufsorganisationen zu gelangen. In den Finanzen werde man weiter jedem Experimentieren



Die erste Frau im amerikanischen Kabinett.

Nach der Niederlage Hoovers im Präsidentenwahlkampf wird jetzt auch das amerikanische Kabinett vollkommen ausgetauscht. Die Ministerliste von Roosevelts Kabinett steht noch nicht fest, als sicher ist jedoch anzunehmen, daß diesmal auch eine Frau darin vertreten sein wird, und zwar die Leiterin des Staatlichen Arbeitsamtes in New York, Miss Perkins, die das Arbeitsministerium übernehmen soll. In der amerikanischen Geschichte wäre es das erste Mal der Fall, daß eine Frau ein Ministeramt bekleiden würde.

abhold sein; man werde, um das Budget zu bilanzieren, sparsam, vorsichtig, ja konservativ bleiben. Wenn Europa sich über einen vernünftigen Entwaffnungsplan einig, so werde in Amerika Verständnis dafür bestehen, daß auch die Kriegsschulden heruntergesetzt werden müssen.

Der aus den amerikanischen Präsidentenwahlkämpfen als Sieger hervorgegangene Franklin Delano Roosevelt ist am 30. Januar 1882 in Hyde-Park im Staate New York geboren. Er ist eine Nefte des ehemaligen Präsidenten Theodore Roosevelt. Nachdem er auf der Harvard-Universität studiert hatte, besuchte er drei Jahre lang die Columbia-Lloyd-School und wurde 1907 Rechtsanwalt in New York. Schon früh wandte er sich der Politik zu; im Jahre 1910 wurde er in den New Yorker Distrikt-Senat gewählt. 1913 trat er aus diesem aus, als er Assistent im Marineamt wurde. In dieser Stellung blieb er während des Krieges und gehörte zu Ende des Krieges von Juli bis September 1918 der Inspektion der U.S.-Streitkräfte in den europäischen Gewässern an. Vom Januar bis Februar 1919 leitete er die amerikanische Demobilisierung in Europa. Im Jahre 1920 wurde er von den Demokraten als Vizepräsident der Vereinigten Staaten nominiert. Seit 1928 ist er Gouverneur des Staates New York.

Vor 20 Jahren wurde Roosevelt von einer Krankheit befallen, die Lähmungen an beiden Füßen im Gefolge hatte. Seine Füße sind noch heute geschwollen, so daß er sich nur mit Mühe fortbewegen kann. Trotz dieser körperlichen Behinderung ist er aber auf dem Gebiete des Sport außerordentlich aktiv. Er ist noch heute ein beachtlicher Schwimmer und betreibt mit Hingebung den Segelsport. Daß er die außerordentlichen Strapazen des Wahlkampfes trotz seiner ungünstigen Gesundheitsverhältnisse so glatt durchgehalten hat, kann als ein Beweis für außerordentliche Energie gelten.

New York, 9. Nov. Der überwältigende Wahlsieg Roosevelts hat sich an der Wertpapierbörse infolge der Größe des Landes während der ersten Stunden des Börsenverkehrs noch nicht recht auswirken können. Allgemein besteht jedoch ein Gefühl der Erleichterung darüber, daß der Wahlkampf beendet ist, wobei erwartet wird, daß die in den letzten Wochen herrschende politische Spannung nunmehr rasch nachlassen werde.

Wetterausichten.

Das Kerngebiet höchsten Barometerstandes verlagert sich mehr und mehr nach Rußland. Über Mitteleuropa wird die Luftdruckverteilung uneinheitlich und über Südeuropa und neuerdings auch über dem mittleren Atlantik nimmt die Störungstätigkeit erheblich zu. Der gestern in nordwestlicher Richtung über Nordwestdeutschland ziehende Wirbel dürfte jetzt über der Nordsee seine Bewegung ändern und sich nach Osten ausbreiten. Über Westdeutschland in größerer Höhe kürzisch zunehmende Westwinde lassen erkennen, daß sich ein Umschlag der Großwetterlage vorbereitet.

Vorhersage: Zunächst noch keine wesentliche Änderung des teils heiteren, teils wolfigen bis nebeligen Wetters; im Laufe der nächsten Tage aber Wetterverschlechterung wahrscheinlich.



Roosevelt



Wollendes Schicksal in aller Welt.

Schwere Strafen gegen Berliner Streikposten.

Berlin, 9. Nov. Das Berliner Sondergericht verhandelt seit gestern über Straftaten, die beim Berliner Verkehrsstreik begangen wurden. Heute nachmittag hatten sich die Schloffer der VBB, Alfred Zander und W. Bösch, sowie der Arbeiter Paul Bratengeier dafür zu verantworten, daß sie in der Nähe des Treptower Depots am 4. November vorüberfahrende Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen hätten. Zander und Bösch waren geständig, Bratengeier bestritt seine Mitwirkung. Polizeibeamte befanden aber, daß sie ihn werfend gesehen hätten. Sämtliche Angeklagten erhielten wegen vollendeter Transportgefährdung je zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte lediglich an derthalb Jahre Zuchthaus wegen Landfriedensbruchs und verurteilter Transportgefährdung beantragt.

Weiter waren angeklagt der 27 Jahre alte Willi Hoffmann wegen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Sachbeschädigung und Transportgefährdung. Am 4. November waren von einer Menschenmenge am Bahnhof Treptow einige Straßenbahnwagen aufgehalten und die Fahrgäste und das Personal des Wagens gezwungen worden, den Wagen zu verlassen. Die Scheiben des leerstehenden Wagens wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Hoffmann hatte sich an den Taten beteiligt und nach Zeugnisaussagen auch mit Steinen geworfen. Die Staatsanwaltschaft beantragte zwei Jahre Zuchthaus, und das Gericht erkannte dementsprechend. In der Verhandlung wies das Gericht darauf hin, daß die Verurteilung nur wegen einfachen Landfriedensbruchs erfolgt sei, weil sich die Gewalttätigkeiten nicht gegen Personen, sondern Sachen gerichtet hätten. Eine Transportgefährdung liege auch dann vor, wenn nicht ein bestimmter Transport geführt werde, sondern der Verkehr im allgemeinen lahmgelegt werde. Ueber die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus glaubte das Gericht hinausgehen zu müssen, da der Schaden, der durch solche Handlungen angerichtet würde, unermesslich sei.

Protest der Entlassenen.

Berlin, 9. Nov. In den heutigen Vormittagsstunden fanden sich mehrere Hundert Entlassene der V. B. G. vor dem Verwaltungsgebäude der V. B. G. ein, um beim Betriebsrat Einspruch gegen ihre Entlassung zu erheben. Der Andrang steigerte sich so sehr, daß die Polizei Absperren vornehmen mußte und die Wartenden nur truppweise zum Betriebsrat einließen. — Die Direktion der V. B. G. beharrt auf dem Standpunkt, die 2500 Entlassenen vorläufig nicht wieder einzustellen.

Politische Zusammenstöße in Chemnitz.

Chemnitz, 10. Nov. Nach Beendigung einer von der SPD veranstalteten Revolutionsfeier ereigneten sich gestern gegen Mitternacht an mehreren Stellen der Stadt Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Durch Stich- und Hiebverletzungen wurden etwa 20 Personen verletzt, von denen 7 Verletzte in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Bombenfund am Kieler Gerichtsgefängnis

Kiel, 9. Nov. In den frühen Morgenstunden nahmen Polizeibeamte in der Umgebung des hiesigen Gerichtsgefängnisses einen Mann fest, der sich durch sein Verhalten verdächtig gemacht hatte. Bei der Absuchung des Geländes fanden die Beamten einen Sprengkörper, der fertig zur Zündung war. Seine Explosion hätte wegen der besonderen Gefährlichkeit des verwendeten Sprengstoffes großes Unglück verursacht.

Nach neueren Informationen soll es sich bei dem in Kiel in Zusammenhang mit dem Bombenfund Verhafteten um den 23jährigen Siemsen handeln, der bereits mehrfach wegen ähnlicher Vergehen vernommen worden war. Da er aber als geistig nicht normal gilt, ist er stets wieder entlassen worden. Man vermutet, daß Siemsen nur als gefügiges Werkzeug anderer gehandelt hat.

Anschlag auf die Fernleitung der Reichselektrowerke

Berlin, 9. November. Der Polizeipräsident teilt mit: In der Wuhlfelde-Längs der Bahn Karlsruh-Köpenick wurde am gestrigen Nachmittag ein Anschlag auf die den Reichselektrowerken gehörige Fernleitung entdeckt. Durch eine Sprengstoffladung wollte man den Mast dieser Leitung umlegen, um dadurch den Verkehr auf der Bahn und die Lichtversorgung unmöglich zu machen. Die Anlage läßt klar erkennen, daß als Täter nur fahrlässige Leute infrage kommen können.

25 Personen bei einem Gewitter auf Kuba getötet

Havanna, 9. Nov. Bei einem heftigen Gewitter in den Provinzen Santa Clara und Camaguey sind 25 Personen ums Leben gekommen und viele verletzt worden.

Eisenbahn fährt in eine Gruppe von Streikarbeitern.

London, 9. Nov. Auf der Strecke Tring-London fuhr ein Zug bei Watford in eine Gruppe von Streikarbeitern hinein. Fünf Arbeiter wurden getötet, zwei verletzt.

Nächtlicher Kampf mit Wölfen.

Zwei junge Männer, Manning und Gray, auf einer Wanderung durch das nördliche Skandinavien begriffen, hatten dort kürzlich ein Abenteuer, das sie so bald nicht wieder vergessen werden. Die jungen Leute, die noch die Schule besuchten, befanden sich auf dem Wege nach dem Lappendorf Kvidsjök in der nördlichsten Ecke Schwedens. Kurz vor ihrem Ziele überraschte sie eines Tages die Nacht. Trotz der bitteren Kälte entschlossen sich die beiden, ihr Zelt aufzuschlagen und im Freien zu übernachten. Am anderen Morgen sollte es dann weiter gehen. Manning und Gray hatten viele leicht eine Stunde geschlafen, als ein eigenartiges Geräusch an der Außenwand des Zeltes sie weckte. Bald erkannten sie, worum es sich handelte: Ein Rudel Wölfe hatte sie gewittert und umringte das Zelt. Bald drangen einige der kühnsten hinein und beschluppten die Schlaffläche mit ihrem lebenden Inhalt. Beide jungen Wanderer waren natürlich bewaffnet und eröffneten alsbald, ohne ihre Schlaffläche zu verlassen, das Feuer auf die ausgehungerten Raubtiere. Ein Wolf nach dem anderen fiel und wurde alsbald von den übrigen zerfleischt. Aber deren Hunger schien unersättlich. Ein erbitterter Kampf tobte lange zwischen Mensch

und Tier. Erst als etwa zwanzig Wölfe auf der Strecke geblieben waren, zogen sich die übrigen zurück. Die beiden Engländer hielten es nun aber doch für geraten, die gefährliche Gegend zu verlassen. Völlig erschöpft kamen sie mitten in der Nacht in dem Lappendorf an, wo sie freundliche Aufnahme fanden. Beide hatten nur leichte Verletzungen durch die Zähne und Klauen der Wölfe davongetragen und vermochten schon nach wenigen Tagen unverzagt ihre Wanderung durch das kalte Lappland fortzusetzen.

Die Selbsttat des blinden Vaters.

In einer Straße von San Diego (Kalifornien) wurde kürzlich am hellen Tage ein alter Mann aufgefunden. Er blutete aus dem Gesicht, aus Händen und Knien, und seine Kleider hingen ihm in Fetzen vom Leibe. Er lag mit starren toten Augen den Bürgersteig entlang, stieß gegen einen Mann und fragte, unfaßbares Grauen in der brüchigen Stimme: „Wo ist die Polizeistation? Bringen Sie mich um Himmelswillen dorthin!“ Der Angehaltene konnte sich der so eindringlichen Bitte nicht entziehen, und bald darauf stand der Blinde vor dem Wachenhabenden: „Kommen Sie sofort heraus auf meine Farm drüben bei Poway! Es geht um das Leben meines Sohnes. Ich höre einen Schuß. Ich tastete mich aus dem Hause, rief nach meinem Sohn, dem einzigen außer mir auf der Farm. Er antwortete nicht. Der Schuß mußte ihm gegolten haben. Ich trock auf Händen und Füßen um das Haus, suchte den Hof ab, fand meinen Sohn. Er lag auf dem Boden und stöhnte leise. Ich bin hergelaufen, um Hilfe zu holen. Kommen Sie sofort!“ Ein Polizeiwagen rasste davon. Er führte den Blinden mit, der nicht einmal hatte verbunden werden wollen. Er jagte unterwegs, wie er oft auf Händen und Füßen kriechend, sich den meilenlangen Weg zur Stadt entlang tastete, wie er gegen Steinhaufen und Bäume rannte, wie ihm die Büsche Gesicht und Kleider zerrissen: „Wenn wir nur früh genug kommen, um meinen Sohn noch zu retten!“ Die Hilfe kam zu spät. Der tödlich Verletzte lebte nicht mehr. Ein Schuß, durch Unvorsichtigkeit aus dem eigenen Gewehr abgegeben, hatte das Unglück herbeigeführt.

Kleine politische Rundschau

Zentrumsabgeordnete des Westens.

Wie aus der nachstehenden Aufstellung hervorgeht, wurde die Hälfte der zum Reichstag gewählten Zentrumsabgeordneten in den 7 Wahlkreisen des deutschen Westens gewählt. Dazu kommen noch 5 Rheinländer und Westfalen auf der Reichsliste.

Wahlkreis Westfalen-Nord: Reichsminister a. D. Dr. Siegelwald, Univ.-Prof. Prälat Dr. Schreiber; Landwirt Bornfeld-Ettmann, Wadersloh; Baugewerksmeister Bielefeld, Reddinghausen, Arbeitersekretär Niesener, Gladbeck, Postsekretär Kampshulte, Münster; Frau Driessen, Bocholt.

Wahlkreis Westfalen-Süd: Verbandsvorsitzender Zimbach, Essen; Landwirtschaftsrat Schmidt, Lippstadt; Verbandsvorsitzender Veder, Arnsberg; Fräulein Zillen, Dorimund; Kaufmann Weiser, Buer.

Wahlkreis Hessen-Rassau: Univ.-Prof. Dr. Deissner, Frankf. a. M.; Dr. Grone-Münzbrock, Berlin; Mittelschullehrer Schwarz, Frankf. a. M.

Wahlkreis Köln-Aachen: Schriftleiter Joos, Köln; Fr. Ch. Teufel, Köln; Reichsminister a. D. Dr. Hermes; Vizepräsident Esser, Eustirchen; Gewerkschafts-

sekretär Ernst, Aachen; Angestellter Geria, Köln; Senatspräsident Dr. Schetter, Köln. **Wahlkreis Koblenz-Trier:** Univ.-Prof. Prälat Dr. Kaas, Trier; Verleger Verhulst, Neuwied; Landwirt Neyses, Medeln; Verbandsvorsitzender Tremmel, Berlin; Winger, Giebert.

Wahlkreis Düsseldorf-Ost: Reichsminister a. D. Giesberts; Frau Ministerialdirektor Dr. Weber; Verbandsdirektor Schlad, Köln; Kaufmann Schnitzler, Düsseldorf.

Wahlkreis Düsseldorf-West: Reichsminister a. D. Dr. Bell; Verbandsvorsitzender Wieber, Duisburg; Landwirt Blum, Krefeld; Verbandsdirektor des KKB, Dr. Wages, Essen; Verbandsvorsitzender Fahrenbach, Düsseldorf.

Reichsliste: Reichskanzler a. D. Dr. Brüning; Reichsminister a. D. Dr. Brauns; Industrieller Dr. Alsdner, Löttringhausen; Fr. Dr. Beerenboom, Düsseldorf; Gewerkschaftssekretär Kuhn, Saarbrücken; Verbandssekretär Winkler, Köln; Generalsekretär Dr. Bodet, Berlin.

Nach diesen Berechnungen wären also nicht wiedergewählt im Wahlkreis Westfalen-Nord: Landwirt Schulte Uhlenbruch, Reddinghausen; im Wahlkreis Köln-Aachen Oberpostinspektor Asmuth, Köln;

v. Gronau wieder daheim.

Altentrhein, 9. Nov. Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist heute mittag um 16.10 Uhr bei den Dornier-Werken in Altentrhein glatt gelandet, wo er von dem Erbauer seines Flugzeuges, Ingenieur Dr. Claudius Dornier und anderen Herren der Dornier-Werke begrüßt wurde.

Gronau hatte zuerst beabsichtigt, wegen der schlechten Wetterverhältnisse in den Alpen erst morgen in Genua aufzusteigen, entschloß sich aber infolge einer unvermutet eingetretenen Witterungsverhältnisse bereits heute nachmittag zum Weiterflug nach Friedrichshafen. Er stieg um 13.45 Uhr in Genua auf und überflog bereits um 15 Uhr den Lago Maggiore. Um 16.05 Uhr teilte Wolfgang von Gronau durch seinen Kurzweltensender von Bord mit, daß er nach glücklicher Ueberquerung der Alpen schon in wenigen Minuten in Altentrhein bei der dortigen Dornier-Werft landen werde. Gronau wird erst morgen den kurzen Flug über den Bodensee nach Friedrichshafen ausführen, da erst für morgen nachmittag, 14 Uhr, Empfang und erste Begrüßung auf deutschem Boden nach erfolgreicher Durchführung seines Weltfluges vorgesehen sind.

Gronau hat mit Erreichung des Bodensees mit seinem Dornier-Wal in etwas mehr als 300 Flugstunden eine Strecke von rund 60000 Kilometer zurückgelegt. Sein Flug führte von der Insel Silt über Island, Grönland, Alaska zunächst nach Chicago, von dort flog er über das amerikanische Festland und die Meuten nach Japan, China, Batavia. Der Rückflug nach Deutschland ging über die Etappe Ceylon, Bagdad, Athen, Rom und Genua.

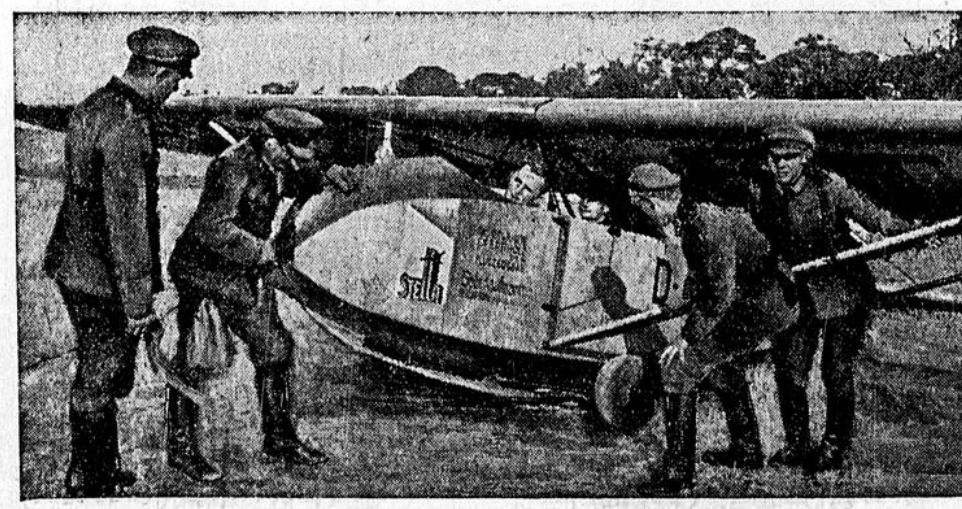
im Wahlkreis Düsseldorf West: Studienrat Dr. Born, Dinslaken; im Wahlkreis Breslau: Generalsekretär Dr. Fock, Berlin; im Wahlkreis Württemberg: Maschinemeister Ott, Sigmaringen und im Wahlkreis Baden: Frau Clara Siebert, Karlsruhe.

Wieder deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 10. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. Dr. Hermes und des Unterstaatssekretärs im französischen Ministerpräsidium und für Volkswirtschaft, Raymond Patenotre, werden, dem Börsencourier zufolge, am Freitag in Berlin die Beratungen der 4. Unterkommision des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees nach einer Pause von mehreren Monaten wieder aufgenommen werden. Sie sollen zwei bis drei Tage dauern.

Während der Verhandlungspause waren die deutschen und französischen Mitglieder der Unterkommision damit beschäftigt, so berichtet das Blatt weiter, ein Programm auszuarbeiten, das die gemeinsame Errichtung von öffentlichen Neubauten durch deutsche und französische Firmen außerhalb Frankreichs vorsieht. Die Mitwirkung maßgebender deutscher und französischer Firmen ist gesichert.

Die in den letzten Monaten ausgearbeiteten Pläne sollen bei den Berliner Beratungen miteinander in Einklang gebracht werden; insbesondere wird man sich aber mit der Finanzierung des Projektes zu beschäftigen haben.

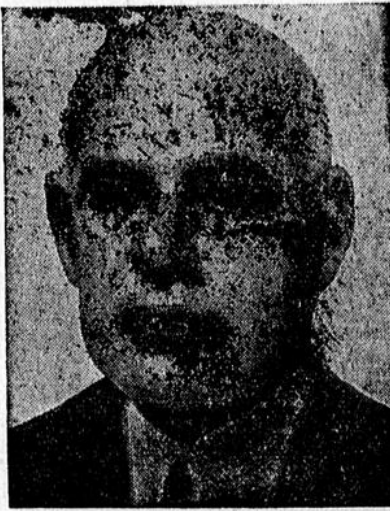


Reichswehr wird flügge.

Die Luftwaffe ist bekanntlich Deutschland auf Grund des Versailler Diktats verboten. Um wenigstens einen geringen Ersatz zu schaffen, ist jetzt die Segelfliegerei als Sportzweig zugelassen worden. Bei vielen Truppenteilen haben sich Segelflugguppen gebildet, u. a. auch bei der Potsdamer Garnison. Hier wurde das doppeldeutige Segelfluggesetz „Gronau 8“ anac'hast und

der Segelflugehrer Deutschmann unterrichtet die Reichswehrsoldaten in der Kunst des Fliegens. Das Flugzeug wird durch einen Startwagen auf eine Höhe von 400 Meter gebracht und gleitet dann zur Erde.

Unser Bild zeigt das Segelfluggesetz vor dem Start. Vorn der Lehrer, dahinter der Schüler. An der Rumpfnase wird das mit Wimpeln versehene Startseil eingehängt.



Der neue Gouverneur des Staates Newyork

Zugleich mit dem Präsidenten sind in einer Reihe nordamerikanischer Staaten auch die Gouverneure neu gewählt worden. In Newyork fiel die Wahl auf den demokratischen Kandidaten Lehmann, der deutscher Abstammung ist.

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Um die Entlastung der Landesbank.

Wp Köln, 10. Nov. Um die feitsafahrne Landesbank der Rheinprovinz zu entlasten und wieder flüssig zu machen, sind schon mancherlei Pläne ausgearbeitet und besprochen worden. Ein neuer Plan in Form einer Verrechnung luxuriert zur Zeit wieder unter den rheinischen Sparkassen und wurde gestern morgen in Köln in Anwesenheit des Staatskommissars Weikens informativ diskutiert. Es handelt sich lediglich um eine Fühlungsnahme, bei der keinerlei Beschlüsse gefaßt wurden. Nach dem vorliegenden Plan sollen die Sparkassen die Schulden der Gemeinden bei der Landesbank gegen ihre Forderungen an die Landesbank aufrechnen. Es ergibt sich hierbei aber eine gewisse Ungleichheit, da die Sparkassen teils geringere Forderungen an die Landesbank haben als die zugehörigen Gemeinden in Düsseldorf in der Kreide stehen, teils das Umgekehrte der Fall ist, sodaß die Voraussetzungen für eine Einigung auf diesen Plan durchaus verschiedenartig sind. Im allgemeinen neigt man aber zu der Auffassung, daß der Verrechnungsplan, der übrigens von Staatskommissar Weikens entwickelt worden ist, angenommen werden dürfte. Vorerst will man die Lösung der übrigen mit der Sanierung der Landesbank zusammenhängenden Fragen abwarten.

Uraufführung in Köln.

Wp Köln, 10. Nov. Alexander von Zemlin hat ein neues abendfüllendes Opernwerk beendet, dem der „Kreide-Kreis“ in der Bearbeitung von Rabund als Text zugrunde gelegt ist. Das Werk ist von der Berliner Staatsoper zur Uraufführung erworben worden. Es soll im Frühjahr an demselben Tage wie in Berlin auch in Köln und Frankfurt a. M. uraufgeführt werden.

Düsseldorf und Umgebung.

Reiche Beute des Landesfinanzamtes Düsseldorf

Wp Düsseldorf, 10. Nov. Im Oktober fand im Landesfinanzamtbezirk Düsseldorf bei der Schmuggelbekämpfung von Grenzaufsichts- und Zollkassendungsbeamten 1200 Schmuggelfälle aufgedeckt worden. Es wurden dabei insgesamt 26 000 Zigaretten, 4600 Heftchen Zigarettenpapier, 4100 kg Tabak, 1400 kg Kaffee, 8800 kg Getreide, 1600 kg Mollereierzeugnisse und 4600 kg sonstige Waren beschlagnahmt. Ferner wurden den Schmugglern 182 Fahrräder, zwei Kraftwagen und 14 Kraftwagen, die zur Beförderung von Schmuggelwaren gedient hatten, abgenommen.

Muppertal.

Kohle Tat eines Messerhelden.

Wp Muppertal, 10. Nov. Dienstag abend machte sich in der Rue vor einer Wirtschaft ein Mann an den Schlagläden zu schaffen. Als der Kellner vor die Türe kam und den Mann zurückwies, zog er ein Messer und brachte ihm einen Stich in den Unterleib bei. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht, wo er sofort operiert wurde. Sein Zustand ist bedenklich. Der Täter wurde verhaftet.

Opfer des Verkehrs.

Wp Duisburg-Samborn, 10. Nov. Ein hier wohnender Fahrer machte am Dienstag abend mit einem Kraftwagen eine Schwarzfahrt, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein. Auf der Wittelsbacherstraße überfuhr er zwei Kinder, von denen das eine, das zweiährige Töchterchen des Arbeiters Widert sofort getötet wurde. Das zweite Kind kam mit leichten Verletzungen davon. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. — Beim Ueberholen zweier Radfahrer stürzte am Dienstag nachmittag der Motorradfahrer Kessels so unglücklich, daß er benutzungslos ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald darauf starb. Die Radfahrer blieben unverletzt.

Ein Diebstahl bringt 2000 Mark ein.

Wp Essen, 10. Nov. Bei einem Einbruchdiebstahl in eine Wohnung in der Andreasstraße sind bisher nicht ermittelten Tätern Uhren, Armbänder, Ringe und Brillanten im Werte von 2000 Mark in die Hände gefallen.

Zwei Mitglieder einer gefährlichen Räuberbande festgenommen.

Wp Essen, 10. Nov. Von einer gefährlichen Räuberbande, die seit September d. J. in mehreren Städten Westdeutschlands schwere Raubüberfälle verübt, konnten nunmehr zwei Mitglieder, der Arbeiter Karl Tafel und der Metzger Arthur Müller, sämtlich aus Duisburg, festgenommen werden. Der Führer der Bande, der 25 Jahre alte Schlosser Johann Theissen, und der Arbeiter Karl Pöckel, die auch aus Duisburg stammen, konnten bisher trotz umfangreicher Bemühungen noch nicht gefaßt werden. Theissen und Pöckel sind wegen Verbrechen vor nichts zurück

und machen von der Schusswaffe rücksichtslos Gebrauch. Auch der in der Nacht zum Dienstag mißgünstige Raubüberfall auf einen Geldtransport in Düsseldorf, bei dem fünf Personen angefaßt wurden, wird auf ihr Konto gelegt. Auf die Ermittlung und Ergreifung der Räuber ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Gefängnis- und Geldstrafen für Polizeibeamten.

Wp Bottrop, 10. Nov. Ein junger Polizeibeamter, der zu tief ins Glas geschaut hatte, hielt auf dem Bierdemarkt einen Passanten an, den er unter Bedrohung mit seiner Pistole zwang, sich an die Wand zu stellen. Ein älterer Beamter, der hinzukam, nahm den jungen Polizisten mit, der seine Stellung verlor und außerdem vom Schöffengericht in Bottrop eine Gefängnisstrafe von acht Monaten erhielt.

Ein hiesiger Polizeibeamter ließ sich dazu hinreißen, Aktien zu befechten. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Beamte die Aktien darum hatte verschwinden lassen, weil in diesem ungünstig über ihn berichtet worden war. Das Schöffengericht verurteilte ihn unter Berücksichtigung seines unüberlegten Handelns zu 35 Mark Geldstrafe anstelle einer Gefängnisstrafe von einer Woche.

Beginn des Dortmunder Gerichtsvollzieherprozesses.

Wp Dortmund, 10. Nov. Vor der 1. Großen Strafkammer hat gestern ein Beamtenstrafprozeß begonnen, wie er noch selten vor einem hiesigen Gericht verhandelt worden ist. Die Verhandlung ist zunächst auf drei Wochen angelegt. Angeklagt sind der 53 Jahre alte Obergerichtsvollzieher Bräutigam aus Soest, seine seit etwa 25 Jahren bei ihm als Bürogehilfin tätige Schwägerin, Frau Elisabeth Krüß, und seine ebenfalls bei ihm mit Schreibarbeiten befaßte gewesene 23 Jahre alte Tochter Helene. Die Anklageschrift umfaßt 120 Seiten und zählt rund 150 Einzelfälle von strafbaren Handlungen auf, die hauptsächlich in schwerer Untunterschlagung, einfacher Unterschlagung, Untreue, Betrug, schwerer Urkundenfälschung bestehen. Anklage ist auch erhoben aus § 349 des Beamtenstrafgesetzes, bei dessen Anwendung mildernde Umstände ausgeschlossen sind und nur auf Zuchthaus erkannt werden kann. Die strafbaren Handlungen sollen seit 1925 begangen worden sein. Bräutigam selbst bestreitet mit Entschiedenheit jede strafbare Handlung und gibt nur disziplinarische Verfehlungen an.

In der letzten Zeit gingen die Dienstgeschäfte des Obergerichtsvollziehers derart durcheinander, daß sich ganze Bände von Bescheiden und Erinnerungen anhäufte. Die Unterschlagung, die etwa 3/4 Jahr gedauert hat, wurde ungewöhnlich erschwert dadurch, daß in großen Umlagen die für das Verfahren gefährlichen Akten verstreut oder beseitigt worden waren. Ins Rollen kam die Sache dadurch, daß am 26. Oktober 1931 eine Soester Zeitung gegen Bräutigam einen Zahlungsbehehl über 1500 Mark für Versteige-

Verammlung der Gläubiger der Kölner Schuldverschreibungen.

Wp Köln, 10. Nov. In der gestern gehaltenen Verammlung der Gläubiger der Kölner Schuldverschreibungen, in der von insgesamt 40 Millionen Schuldverschreibungen außer der Stadt Köln 39 898 000 mit 79 796 Stimmen stimmbererechtigt waren, wurde Senatspräsident Dr. Greve einstimmig zum Verammlungsleiter gewählt. Er erteilte zunächst das Wort dem Finanzbesorger der Stadt Köln, Bürgermeister Suth, der u. a. folgendes erklärte:

Gänzlich unberechtigt ist der von einigen Seiten gegen die Stadt erhobene Vorwurf, daß die Stadt ohne eigene Bemühungen den Fälligkeitstermin der Schuldverschreibungen habe heranrücken lassen. Richtig ist vielmehr, daß die Stadt schon seit Beginn dieses Jahres immer und immer wieder verurteilt hat, eine Lösung der zu erwartenden Schwierigkeiten zu finden. Die Stadt hält es aber für richtig, daß die Gläubiger der Schuldverschreibungen zunächst einen Vertreter gemäß § 14 des Gesetzes betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen wählen. Die Stadt wird diesem Vertreter bereitwillig sämtliche Unterlagen zur Verfügung stellen, die notwendig sind, damit sich ein klares Bild über die Vermögenslage und die Kassenlage der Stadt gewinnen läßt, und sie wird versuchen, gemeinsam mit dem Vertreter Vorschläge auszuarbeiten, die den berechtigten Forderungen der Gläubiger so weit wie eben möglich, entgegenkommen.

In der Ausprache wurde in der Hauptfrage verlangt, die Umwandlung der Schuldverschreibungen in eine kurzfristige Anleihe bei Gewährung eines Umtauschbans von 5-6 Prozent, die Inhablungnahme von Schuldverschreibungen zur Tilgung gewisser städtischer Forderungen gegen die Inhaber sowie eine Teilausschüttung in Bar. Schließlich wurde noch zur Prüfung vorgeschlagen eine Umwandlung von Betrieben in Aktiengesellschaften, eine neue Anleihe oder eine Umtauschung einer alten



Die Reliquien von Albertus Magnus

Der Schrein mit den Reliquien des heiligen Albertus Magnus, des berühmten Kölner Gelehrten, ist jetzt von Köln nach Brüssel über-

führt worden. Hier nahmen die Dominikaner mönche den Reliquien schrein in Empfang, der ihrer Obhut untersteht wird.

zungsanzeigen erwirkte. Die Straftaten, die dem Obergerichtsvollzieher zur Last gelegt werden, hat dieser bei allen Amtshandlungen ausgeführt, mit denen ein Vollziehungsbeamter befaßt wird, angefangen von doppelter und dreifacher Erhebung der Gebühren, bis zur schweren Amtsunterstellung bis zur Höhe von 500 M. im Einzelfalle.

Neuer Weihbischof in Paderborn.

Wp Dortmund, 10. Nov. Pfarrer Baumann von der hiesigen St. Anna-Kirche wurde vom Papst zum Weihbischof der Erzdiözese Paderborn ernannt. Der neue Weihbischof hat sich große Verdienste um den Ausbau der Mutterseelsorge und der katholischen Frauenbewegung erworben. Er steht im 52. Lebensjahre.

Großfeuer legt Bauernhof in Mische.

Wp Mischebach (Kreis Olpe), 10. Nov. Am Dienstag nachmittag wurde das Anwesen des Landwirts Pohl von einem Großfeuer zerstört. Da das rasende Element an den großen Entenpörrchen reiche Nahrung fand, war das ganze Bestitztum in kürzester Zeit vollkommen in Flammen eingebüßt. Die große Gefahr, daß der Brand auf die angrenzenden Gehöfte übergriff, konnte durch die aus der Umgebung herbeigekehrten Feuerwehren abgewandt werden.

Die Gemeinden brechen zusammen.

Wp Altenkirchen, 10. Nov. Der Kreistag des Kreises Altenkirchen hielt am Mittwoch eine Sitzung, in der Landrat Dr. Boden einen Bericht über die Finanzlage des Kreises Altenkirchen gab. In den Haushaltsplan für 1932 mußte bereits ein Fehlbetrag von über 300 000 Mark aus dem Jahre 1931 übernommen werden. Die Finanzlage gestaltet sich in diesem Jahre noch bedeutend schwieriger als im verfloßenen Jahre. Allein bei den Reichsteuereüberweisungen und bei der Kreisumlage ergibt sich in einem Zeitraum von sieben Monaten des laufenden Haushaltsjahres ein Ausfall von über 200 000 Mark. An Wohlfahrts-

Von herabstürzenden Steinblöcken getötet.

Wp Sacken (Kreis Arnsberg), 10. Nov. Im Steinbruch der Harter-Steinwerke ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Wilhelm Dillenbörger, der unterhalb einer Abbruchwand beschäftigt war, wurde plötzlich von herabstürzenden Steinblöcken erfaßt und so schwer verletzt, daß er noch auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Sühne für schwere Mißhandlung einer Frau.

Wp Mainz, 10. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Dienstag den 28 Jahre alten Arbeiter Joseph Spreng wegen schwerer Körperverletzung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Die Familie Jakob Sauer aus Mainz-Weisenau schuldete dem ebenfalls dort anfalligen Spreng für eine Arbeitsleistung einen Betrag von 70 Mark. Trotz mehrfacher Aufforderung verblieb es bei der Familie Sauer bei der Verweigerung, den Betrag zu zahlen. Darüber geriet Spreng, der sich in großer Not befand, in Erregung, drang am 10. August in die Wohnung Sauers ein und verletzte die allein anwesende Frau Sauers schwer. Sie wurde mit einer schweren Schädelverletzung, Gehirnerschütterung, Zertrümmerung des rechten Schenkels, mehreren Rippenbrüchen und einer Lungenverletzung ins Krankenhaus gebracht, wo sie längere Zeit in Lebensgefahr schwebte. Der Staatsanwalt hatte wegen Totschlagsversuchs drei Jahre Gefängnis beantragt.

Streik der Obersteiner Diamantfleischer.

Oberstein (Nahe), 10. Nov. Der Streik der Diamantfleischer von Oberstein, Idar und Umgegend, der vor 8 Tagen wegen Mißbeherrschungsmachung einer vor 14 Tagen gewährten zehnprozentigen Lohnzulage ausgebrochen ist, scheint seinem Ende entgegenzugehen. Es finden zurzeit Verhandlungen statt, die eine Wiederaufnahme der Arbeit zum Ziele haben. In einigen Betrieben wird bereits wieder gearbeitet. Die Tariffrage hat zu schweren Ausschreitungen von Streikenden geführt. Am Dienstag abend hatten sich etwa 300 bis 400 Streikende aus Oberstein und Idar nach Algenroth begeben, um dort die Arbeiter einiger Betriebe, die die Arbeit wieder aufgenommen hatten, zu veranlassen, die Arbeit erneut niederzulegen. Wo es nicht gelang, die Leute zur Arbeitsniederlegung zu bewegen, wurde vor Gewaltanwendung nicht zurückgeschreckt. An einigen Stellen sind durch Steinbombardements fast sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert worden. Recht bedrohlichen Charakter nahm die Aktion im Hause des Diamantfleisters Fuchs an, das regelrecht umstellt und mit Steinen beworfen wurde. Als sich den Terroristen der Sohn des Hauses entgegenstellte, wurde er angegriffen. Fenster Scheiben und Fensterbänke wurden an diesem Hause restlos zerstört. Als der Vater zu Hilfe eilte und ebenfalls beworfen wurde, legte er sich mit einem Schlächtermesser zur Wehr und verletzte einen Arbeiter an der Schulter. Inzwischen war das Ueberfallkommando eingetroffen. Da die Beamten mit Steinen beworfen wurden, trat der Gummiknüttel in Aktion, so daß bald Ruhe und Ordnung wiederhergestellt waren. Eine große Anzahl Beteiligten wurde gefaßt, für die die Vorfälle noch ein böses Nachspiel haben dürften.

Sandel und Wirtschaft.

Calcarer Eierbörsen.

Calcar, 9. Nov. 1932. Bei der Eierbörsen wurden für je 100 Stück bezahlt: Klasse S 13,25—14,50 M., Klasse M 12,50—13,80 M., Klasse B 12—13 M., Klasse C 11,25—12,70 M., Klasse D 10,25 M., Rükeneier 9,25—9,50 M. Die Preise gelten ab Calcar ausschließlich der Spesen des Großhandels bei franko Rücksendung der Risten nach Station Calcar.

Brühl und Umgebung

Brühl, 10. Nov.

Heut' ist Martinsabend

Wie lange schon haben alle die vielen, kleinen Leute auf diesen Abend gewartet. Mit Schmerzen, wochenlang. Und nun ist er da mit seinen Freunden. Welche Lust wird es wieder sein mit der Fadel in der Hand durch die lichtergeräumten Straßen zu wandern. Wie froh erklingen dazu die Räder. Es ist eine wahre Freude in alle die leuchtenden Kinderaugen zu sehen. Das tröstet wirklich einige Stunden über Not und Elend hinweg. Der Zug nimmt seinen Weg vom Markt über Uhl-, Mühlen-, Friedrich-, Kurfürsten-, Königs-, Köhl-, Markt-, Tiergartenstraße zur Seewerke. Dort ist dann das Martinsfeuer und große Bedeckung. Die Erwachsenen werden gebeten, um den Zug nicht zu stören, den Anweisungen der Ordner Folge zu leisten. Wir wollen hoffen, daß das Wetter trocken bleibt. Allen Teilnehmern, großen und kleinen, wünschen wir einige ungetrübte, frohe Stunden.

Zur Beachtung heute abend

Bis kurz vor Einzug des Martinszuges bleiben die Tore Tiergartenstraße und Bonnstraße beide geöffnet. Bei Eintreffen des Zuges wird das Tor Tiergartenstraße für das Publikum gesperrt. Dann ist für das Publikum, welches im Seewerke Aufstellung nimmt, nur noch das Tor Bonnstraße geöffnet. Im Interesse der Kinder ist den Anordnungen unbedingt Folge zu leisten. Nach der Feier verlassen erst die Kinder und dann erst die Erwachsenen den Park.

Zwei offene Sonntage vor Weihnachten

An unterrichteter Stelle wird dem Nachrichtenbüro des VDB erklärt, daß in der Frage der für den Verkauf freigegebenen Sonntage vor dem Weihnachtsfest Preußen und die Mehrzahl der Länder einem Vorschlag des Reichsarbeitsministers zugestimmt haben, der die Interessen der Angestellten mit denen des Einzelhandels in Verbindung zu bringen versucht.

Das generelle Verlangen nach Freigabe von drei Verkaufssonntagen vor dem Weihnachtsfest ist gescheitert. Die maßgebenden Stellen haben sich auf eine Kompromißlösung geeinigt. Der Einzelhandel insbesondere, so wird dem Nachrichtenbüro erklärt, habe großen Wert darauf gelegt, daß ihm jeweils zwei volle Wochen mit Sonntagen für das Weihnachtsgeschäft zugestanden werden. Da in diesem Jahre der Heilige Abend auf einen Samstag fällt, genügt die Freigabe des Silberrn und des Goldenen Sonntags, um die erwünschte Zweiwöchensfrist für den Weihnachtsverkauf zu erhalten. Im nächsten Jahre dagegen, wo der Heilige Abend auf den Goldenen Sonntag fällt, ist mit der Freigabe des Kupfernen Sonntages für den Weihnachtsverkauf zu rechnen, so daß insgesamt drei Sonntage freigegeben und erforderlich werden, wenn man die Zweiwöchensfrist erreichen will. Auf die Dauer würden also in einem Zeitraum von sieben Jahren viermal je 2 Sonntage und dreimal je drei Sonntage für den Weihnachtsverkauf freigegeben sein. Die Verkaufsstunden an diesen Sonntagen gehen die nachgeordneten Behörden fest.

Die diesmal nicht zustande gekommene einheitliche Regelung dieser Angelegenheit für das

nächste Jahr zu erwarten, zumal weiter eine allgemeine Neuverteilung der Sonntagsruhe geplant ist.

• **Schmugglerperch.** Die Brühler Polizei und Kölner Zollabhandlungsstelle machte in der vergangenen Nacht einer Schmugglerbande ein Ende, die ihr Geschäft mit umhanderollierten Zigaretten betrieb. Während die Zollbeamten den Kraftwagen der Schmuggler, der aus der Richtung Euskirchen kam, verfolgten, stand in Brühl die Polizei auf dem Posten, um den Wagen anzuhalten. In frühster Morgenstunde erschien das Schmugglerauto. Nahe dem Bingsdorfer Bahnhof wurde es durch die Polizeiposten zum Stehen gebracht. Die Schmuggler führten ca. 20 000 unverzollte Zigaretten, Zigarettenpapier und Kaffee bei sich. Die Ware und das Auto wurden beschlagnahmt. Von den Schmugglern wurden 3 festgenommen. Einem war es gelungen, sich durch rechtzeitige Flucht der Festnahme zu entziehen.

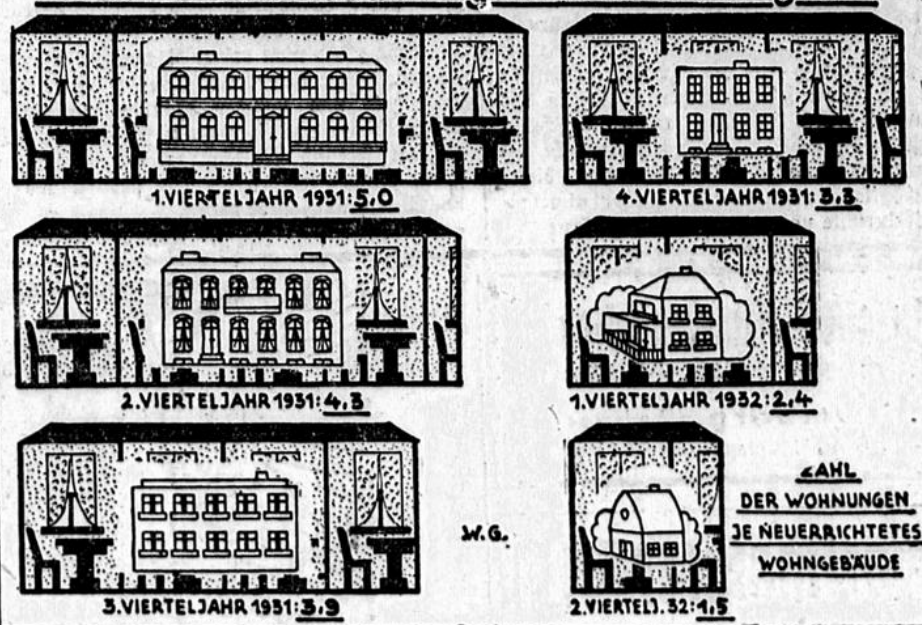
• **Das Kartell der christlichen Gewerkschaften** veranstaltet in der nächsten Zeit eine Vortragsreihe zur Belehrung seiner Mitglieder. Die Vortragsreihe beginnt am nächsten Sonntag und dauert etwa bis Mitte Dezember. Als erster Redner spricht Gewerkschaftssekretär Körner, und zwar über wirtschaftliche Fragen. Die Vorträge finden im St. Josephshaus statt, und zwar 10 Uhr vormittags. Jeder christliche Gewerkschaftler hat Zutritt.

• **Wie uns die Post mitteilt,** werden immer noch häufig Ortsbriefe bis 20 g nur mit 6 Pf und Fernbriefe über 20 bis 250 g nur mit 24 Pf freigegeben, während die richtige Gebühr 8 Pf und 25 Pf beträgt.

• **Heiligung des Buß- und Bettages.** Für das Verbot von Lustbarkeiten am Buß- und Betttag, am Totensonntag und am Vorabend des Weihnachtstages kommen die Bestimmungen des Paragraphen 6 der Polizeiverordnung des preussischen Ministers des Innern vom 23. November 1931 über den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage in Anwendung. Darnach sind an den genannten drei Tagen alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen verboten, sofern bei ihnen der ernste Charakter nicht gewahrt ist.

• **Der Himmel im November.** Der November zählt zu den reizvollsten Monaten des Jahres. Die Natur hat vollständig „abgebaut“, aber die öden Flächen deckt noch kein schimmerndes Schneefeld. Dazu kommt, daß sich Herbststürme und Dauerregen einstellen und den kurzen Tag noch mehr verdüstern. Erst 6 Uhr 52 Minuten geht am Anfang, 7.41 am Ende dieses Monats die Sonne auf. Die Untergangszeiten sind: 4.34 am 1. und 3.56 am 30. November. Am 22. nachm. 1.11 Uhr, tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Der Mond wechselt viermal: Erstes Viertel tritt am 5. ein, Vollmond am 19., letztes Viertel am 21. und Neumond am 28. Von den Planeten-Erscheinungen ist zu sagen: Der Merkur ist während des Monats dem freien Auge unsichtbar, obwohl er am 14. d. M., um 9 Uhr abends, mit 22 Grad 36 Minuten die größte östliche Elongation von der Sonne erreicht, da er bloß ¼ Stunden nach der Sonne untergeht. — Die Venus verliert an Sichtbarkeitsdauer als Morgenstern 1 ½ Stunden. Am 15. d. M. steht sie 5 Uhr morgens reichlich 10 Grad hoch im Südosten, oberhalb von Spica. — Der Mars geht zu Beginn des Monats 7 ¼ Stunden, Ende des Monats reichlich 8 ¼ Stunden vor der Sonne auf.

Von der Mietskaserne zum Eigenheim und Siedlungshaus



Auf dem Wege zum Kleinhaus

Die Art der Bautätigkeit nimmt in letzter Zeit eine erfreuliche Entwicklung: man kommt immer mehr von der Mietskaserne ab und geht zum Bau von Eigenheimen und Siedlungshäusern über. Dann ist eine Verlagerung der Bautätigkeit vom Stadtkern an die Peripherie zu beobachten. Während noch 1931 im ersten Vierteljahr fünf vorstädtische, weit aufgeschlossene Blöcke

Wohnungen auf ein Haus entfielen, sind es im zweiten Vierteljahr 1932 nur noch anderthalb Wohnungen. Diese Zahlen sind der Durchschnitt für 95 Mittel- und Großstädte. Die Anzeichen sprechen also dafür, daß sich das Gesicht der Großstadt grundlegend ändern wird: an die Stelle der eng aneinandergeschlossenen Wohnblöcke tritt die

Am 15. d. M. steht er 5 Uhr morgens 40 Grad hoch im Süden. — Der Jupiter geht Mitte des Monats reichlich 6 Stunden vor der Sonne auf. Am 15. d. M. steht er 5 Uhr morgens 30 Grad hoch im Südosten. — Saturn verliert am Abendhimmel während des Monats 1 Stunde 10 Minuten an Sichtbarkeitsdauer. Am 15. d. M. steht er 8 Uhr abends wenige Grad hoch im Südwesten und geht 4 ¼ Stunden nach der Sonne unter.

Brühl-Seide.

• **Kirchliches.** In Anbetracht des Martinszuges am Freitag Abend fällt diesmal der auf Freitag 20 ½ Uhr angelegte religiöse Vortrag für die Jünglinge aus.

Kathol. Vereinskalendar Brühl

Gästliedhor: Die heutige Gesamtprobe findet 8.15 Uhr im oberen und unteren Saale des Josephshauses statt. Da neue Gesänge geprobt werden sollen, sind die Mitglieder gebeten, nach Möglichkeit pünktlich zu erscheinen.

Briefkasten.

Ankünfte unter dieser Rubrik werden nur Beziehen der B. 3 erstellt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Bezeichnung der Zeitung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

• **Versicherung.** Pingsdorf. Die Beiträge zu den Sozialversicherungen müssen grundsätzlich auch dann entrichtet werden, wenn Arbeit nur gegen Wohnung und Kost geleistet wird. Nur die Invalidenversicherung macht eine Ausnahme infolge, als sie bestimmt, daß eine Beschäftigung, für die als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, als versicherungsfähig ist. Im Gegensatz zur Invalidenversicherung unterliegt Gewährung von Kost und Wohnung auch dann der Krankenversicherungspflicht, wenn sie allein ohne Barvergütung erfolgt. Eine solche Verpflichtung liegt aber nur dann vor, wenn der Gesamtarbeitsverdienst die im Bereich der zuständigen Ortskrankenkasse je-

weils geltende untere Verdienstgrenze übersteigt. Diese erfahren Sie bei der zuständigen Ortskrankenkasse. Bis zu einem monatlichen Gesamtverdienst von 100 Mark, wobei ebenfalls die Sachbezüge entsprechend bewertet werden, von M. 45, besteht keine Arbeitslosenversicherungspflicht. Dies gilt für das ganze Reich. Die Beitragsanteile des Arbeitgebers muß aber trotzdem an die Krankenkasse gezahlt werden, wenn Krankentagegeldversicherungspflicht vorliegt.

• **M. B. C. Pingsdorf.** Unscheinbar gewordenen Pelzwert irischen Sie auf folgende Weise auf: Erhitzen Sie Weizen- oder Roggenkleie in einem Gefäß, geben diese erhitzte Kleie so heiß als möglich auf das Pelzwert, reiben dieses tüchtig damit und kneten und schütteln es durch. Die erhitzte Kleie zieht alle Feuchtigkeit, allen Schmutz und alle Fettigkeit an sich. Wenn nötig wiederholen Sie das Verfahren.

• **Ehepaar in B.-Seide.** Wenn Sie mit Ihrer Ehefrau ein gemeinschaftliches Testament machen wollen, so geschieht dies folgendermaßen: Ein Ehegatte schreibt unter Angabe des Ortes und Tages seinen letzten Willen eigenhändig nieder und unterschreibt mit seinem Namen. Darauf fügt der andere Ehegatte unter erneuter Angabe von Ort und Datum die von ihm eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung hinzu, daß dieses Testament auch als sein Testament gelten solle.

• **G. S. B.-Kierberg.** Auch Minderjährige unterliegen der Bürgersteuer, wenn sie am Stichtag, d. i. der 10. Oktober 1932, das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Bücherchau

• **Glücksmittel.** Der Nachwächter vom Donnerwald. Märchenbilderbuch für kleine und große Kinder. Geschrieben und gezeichnet von seinem Freund dem Waldkauz. 32 Seiten Text, 12 far-

Einhunderttausend Bürsten

aller Art

bringen wir an unsere Mitglieder zu
allerkleinsten Preisen zum Verkauf!

Waschbürste Stck. 0.10

Waschbürste S Form Stck 0.10
Aufnehmerschrubber 4 rhg. Stck 0.16
Breiter Schrubber 5 rhg. Stck 0.16
S Bürste 4 rhg. Stck 0.16
Abschleifbürste, spitze Form Stck 0.16
Wurzelbürste 5 rhg. Stck 0.16

Schrubber 5 rhg. Stck. 0.23

Kokosbesen rot lackiert Stck 0.23
Kokoshandfeger, rot lackiert Stck 0.23
Abschleifbürste S Form mit Bart Stck 0.23
Abschleifbürste e. spitze Form mit Bart Stck 0.23
Wichsbürste, reine Borsten Stck 0.23
Möbelbürste, lackiert Stck 0.23

Weißer Bohnen, gulckoth. Pfd. 0.15

Viktoriaerbsen, neue Ernte Pfd 0.18
Geschälte Erbsen Pfd 0.30
Graupen Pfd 0.16
Griesmehl Pfd 0.26
Vollreis Pfd 0.15
Sago Pfd 0.35

Blutfrischer Schellfisch Pfd. 0.26

Feinstes Fischfilet Pfd 0.30
Feine Rohesser Pfd 0.24
Prima Vollheringe 10 Stück 0.40
Feine Fischmarinaden 1 Liter-Dose 0.64
Filetheringe Dose 0.40
Oelsardinen Dose 0.35, 0.26, 0.17

Verkauf nur an Mitglieder!

Mitglied kann jeder werden!

Konsumentenvereins „Eintracht“

sonnte sie doch nicht, auch nur für einen Augenblick, ihr
Gnädigkeit zur Ruhe bringen.
Die Nacht trübte vor. 11 Uhr und 12 Uhr fühlte es vom
Softeitendume erhit und festerlich. Von Künstigung und
Möden erhitte sich selbe endlich in einen unruhigen

Derrentent.

Einre Stet in dem Stet ist besser
als Beladung zur Gerechtigkeit.
So milder ist dieser Boden

Puppenklinik Nolte
Göln, Benefieldstr. 6



Durch Sturm und Winternacht

Roman von Ludwig Blümcke.

Angstschweiß aus allen Poren perlen. Wer könnte der Beobachter sein? Von den Gutsleuten sicherlich keiner, die waren doch alle auf dem Felde gewesen. Wenn in irgend einem Bereich jemand gefahren hätte, etwa der Dieb, der durch die Fenster ins Wohnzimmer eingedrungen war?

In seiner Aufregung hätte Otto mehrere Gläser schweren Weins hinunter, wie er denn gewöhnlich um auf andere Gedanken zu kommen, zu diesem Mittel griff. Und da dachte er nicht mehr so schwer über die Sache. Er nahm schließlich an, daß ein Zufall, irgend etwas ganz Natürliches, auf das er trotz Nachdenkens nicht zu kommen vermochte, im Spiel sein müsse. Und wenn auch der Dieb schon nachgegraben hätte, so würde er es doch nur getan haben, weil er etwas Besonderes, einen Schatz etwa, in der Grube vermutete. Die Schmitz blühten schließlich irgend ein sonderliches Interesse in ihm wachgerufen haben. Also fort mit albernem Gedanken, mit unnötigen Sorgen, weil fort damit! Und abnormale Fülle er das feingefühlte Glas mit dem blutenden Rebenblut, hielt es lächelnd gegen das gleißende Licht der Winterjonne und tauchte sich in eine heitere Stimmung hinein, die nur zu bald wieder schwinden sollte.

Als, zweifellos würde der grüne Ring sich rechtzeitig in Tannengrund eingestellt haben, um sich seinen Hund in freudigen Erpressungen zuzugehen zu machen, wenn es ihm nur möglich gewesen wäre. Aber vorläufig mußte er auf das lohnende Geschäft noch verzichten, denn er sah einmal wieder auf längere Zeit wegen eines Einbruchsdiebstahls und Widerstandsfähigkeit gegen die polizeiliche Gewalt wohl aufgehoben hinter Schloß und Riegel.

Frau Reuter und ihre Tochter Anna bewohnten in der Stadt nun ein dürftiges Stübchen und lernten des Tages Not und Kummer nicht hinlänglich kennen. Bis dahin hatte die junge Buchhalterin in der Firma Hirschfeld und Müller treulich ihre Pflichten erfüllt und alles Widerwärtige geduldig ertragen. Aber der heutige Tag — es war genau ein Jahr seit Heinrichs Verhaftung verstrichen — sollte für eine Veränderung in ihrem Berufsleben bringen. Sie sah, wie alle Tage, im logenannten „großen Komor“, in dem außer ihr noch drei junge Herren beschäftigt waren, an ihrem Pult, addierte lange Zahlenreihen, brachte Saluren und quälte sich redlich. An die

minifaner
fang, der
aufringen,
50 000 M.
t am Ende
Betrag von
dieser aus
müßte die
bisherigen
s gänzlich
getötet.
10. Nov.
e erzielte
Arbeiter
halb einer
de plöcklich
acht und so
Wege zum
mer Frau.
ge Schwur,
28 Jahre
egen schwe-
igung mit-
efängnis.
Mainz-Wei-
anläßigen
nen Betrag
aufforderung
ei der Ver-
darüber ge-
befand, in
e Wohnung
anwesende
mit einer
schütterung,
mes, mehr-
enverletzung
ängere Zeit
laatsanwalt
Jahre Ge-

d'Annunzios Goldstück.

Die Tränen am Grabe der Sardinie.
Dorothea Duncan, die weltberühmte Tänzerin, die für sich auf so herrliche Art ums Leben kam, ergab sich in ihren Denkwürdigkeiten u. a. einiges von dem italienischen Dichter Gabriele d'Annunzio, der bekanntlich einer ihrer eifrigsten Bewunderer war. Im Hotel Trianon nun beschloß d'Annunzio einen Goldstücken, den er abgibt, verheiratet. Dieser Goldstücken schwamm in dem Aquarium fröhlich herum, der Dichter pflegte ihn selbst zu füttern, auch plauderte er mit ihm, d. h., das Plaudern war einseitig, geredet hat nur d'Annunzio. Der Fisch blieb stumm; er wäre bei der Redefähigkeit d'Annunzios ohne Bedenken nicht zu Worte gekommen. Immerhin öffnete das Fischlein hin und wieder sein Goldfischmäulchen, so daß es beinahe auslief, als ob es auskimmend antwortete.

Eines Tages reiste d'Annunzio weg und übergab den Fisch vorübergehend der Pflege des Goldwirts.

„Dieser Goldstücken“, sagte der Dichter, bevor er reiste, „steht meinem Herzen sehr nahe; er ist mir das Symbol meines Glückes.“

Und halboberflücht wie so ein Dichter ist, drastete er jeden Tag mit Äußerungen: „Wie geht es meinem Goldstücken?“ Goldstücken war der Goldstücken. Aber er vermischte ansehnlich die bezaubernden Reden des Dichters; er wurde schwermütig und nach. Der Goldstücken warf den Fisch zum Fenster hinaus und drastete die traurige Mär an d'Annunzio. Dieser drastete zurück: „Begrabet Goldstücken im Park. Grab mit Blumen schmücken.“

Da war guter Rat teuer: der Goldstücken war ja nun weggeworfen. So nahm der Wirt eine Sardinie, legte sie in eine Schachtel und begrub sie mit aller Feierschick. Auf einem Stein aber über dem Grabe steht zu lesen:

Hier ruht Goldstücken.

Und als der große Dichter zurückkam, da vergoß er viele Tränen am — Grabe der Sardinie.

Der Mikbold.

Politik und Liebe. Nach einer Verlesung: „Ich sehe mich nicht daran, welcher politischen Partei mein Mann angehört. Solange er liberal ist, stehe ich auf seiner Seite.“

Der gute Rat. „Ich beschuldige, den Chef sofort um Gehaltssteigerung zu bitten“, erklärte der junge Schriftsteller. „Mein Junge“, erwiderte der Weiser, „höre auf mich und erinnere die Firma nicht an deine Existenz.“

Im Examen. „Und woran erkennt man das Kommen des Todes?“ — „Am Kommen des Arztes!“

Was er tate. — Die Dame, die so gerne einen erkrankten Rat umsonst haben möchte: „Sagen Sie, Herr Doktor, ich habe mich erkältet. Was tun Sie, wenn Sie erkrankt sind?“ — „Ach, ich hüte auszuweichen und auszuweichen ist auch!“

E.O. R. D. I.
h/n 1 3425

Ausstellungen aus letzter Nummer.
Charade: Vier-Lohn.
Sogogrip: Karte. Wirt. Karte.

der Streif-
Der Streit
Dor und
Wiederrück-
gewährten
abrochen ist.
Es finden
eine Wieder-
haben. In ei-
der geachtel-
Ausstreim-
Dienstlag-
Streikende
Igenrotb
der Betriebe,
n hatten, zu
ledersauflegen.
Arbeitsnie-
Gewaltan-
einigen Stel-
ts fast sämt-
worden. Recht
Aktion im
s an, das
en beworfen
der Sohn des
angegriffen.
wurden an
der Vater zu
wurde, setzte
ur Wehr und
Schulter. In-
ando eingetrof-
nen beworfen
in Aktion, so
iederhergestellt
ilgiger wurde
ch ein böses

Fort, fort, weiter, weiter, hin an das nebelige Dunkel des Flusses schreitet sie, wie von einer unsichtbaren Gewalt angezogen.
Einige düstere Schatten tauchen auf. Geisterhaft wie-ken und schweben sie hin und her, her und hin. Es sind die Geister am Wasser, die Anglistische, an der Fofis erste Frau ihr Leben ließ.
Stefan läßt das Klüfzer in gährender Tiefe.
„Helga, Helga“, ruft es schwach aus dem grünlischen Abgrund. Das rote Licht erlosch plötzlich. Es hat sein Ziel erreicht — sein Werk getan.
Helga neigte sich über die schwarze Tiefe des Abgrundes.
Anfangs sieht sie nichts. Dann aber fliehet sich ein Mondenstrahl durch die Weiden am schlüpfrigen Uferstrand hinab.
Der Schein beleuchtet den grünen aufgewühlten Schlamm — er zeigt zerstückelte Teile eines Motors, rades, aus dem sich eine kalte weiße, im Lodesstampe ge-
hastte Hand wie im Verlangen nach Hilfe zum Himmel hebt. An dieser Hand glitzert und gleißt ein Diamant — Sorbis Ring.
Die Frau schreiet wieder auf noch fährt sie zurück.
Sie hat einige Minuten bewegungslos und steht mit ausgestreckten Armen hart auf die Unglücksstelle. Dann seht sie sich flücht auf einen geborstenen Stein, an dem das Motorrad ihres Mannes gerastet war und riß den Blick auf die unheimlichen Weiden am Wasser...
Dort lag sie mit gefalteten Händen bis das gepeinigete Mondlicht erlosch, bis der graue Schimmer der Morgen-
dämmerung das Waldesdunkel durchbrach, bis die Sonne sich erhob und mit ihrem Glanze wie höhnend auf die Trostlosigkeit des armen, irren Weibes blickte.
Als am anderen Morgen die Leute des Weges kamen, fanden sie eine Wahnsinnige.

Im Bagno.

Stimme von Karl Fr. Kimmob.
Das Fieber und Jutot, der Aufseher, waren Verhältnis-
beite. Wenn die Krankheit verschwand, dann trat Jutot als
Reißige. Zweihundert verschlingende, paarweise anein-
andergelagert, vegetierten auf dieser Straßengasse.
Ein Duzend Aufseher, bis an die Zähne bewaffnet, bewachte
zur Befestigung. Dafür, daß keiner der Straftat die
Jutot lebend verließ, sorgten die Hute, die sie zu Hunderten
umhingen. Alle vierzehn Tage kam der Gouver-
nementsdampfer mit neuem Proviant und neuer Munition.
Jutot war ein ehemaliger Sergeant der Kontingent.
Als die Legionäre ihn ins Gefängnis wollten, hatte man ihn zu
den Straftatigen als Aufseher geschickt. In die Enden seiner
Reißige hatte er Kugel eingeschossen. Keiner war unter
den zweihundert, der sie nicht schon gefühlt hätte.
Jutot war ein langer, hagerer Kerl. Er hatte
keine Frau mit einem andern überflüssig und beide er-
stochen. Das Gericht schickte ihn auf Lebenszeit nach
Canarie. Sein Gefährt konnte Jutot zur Kaserne bringen,
und Nummer 28 schickte ihn, ob Weibchenliebe seinen
Küden trafen oder ob er mit seinen Kettengeheiß im
Sande lag. Eines Morgens haben die Aufseher, daß Num-
mer 28 allein zum Strande lief. Jutot war es ihm
gelungen, die Handfesseln zu brechen. Jutot, ein Wirt an
Stärke, lief ihm nach und warf sich auf ihn. Ehe die an-
dern Aufseher herantommen konnten, war es geschehen:
Wie einen Sad Mehl warf der Straftat Jutot über die
Schulter und rannte mit ihm ins tiefe Wasser, dorthin,
wo die spizen Küdenfloßen den Strömung Jutot über die
Ein Schiffe gab es nicht — oder man hätte den Ober-
aufseher mitgetötet. Es war auch nicht mehr nötig. Nur
die Köpfe der beiden sah man noch, dann verschwanden
auch sie.
Ein furchtbarer Schrei kam von draußen — und ein
gellendes Gähnen. Ein paar Küdenfloßen waren von der
Oberfläche verschwunden, und das stille Wasser wirbelte in
Kreisen, die größer und größer wurden und dann ver-
ebbten.
Die Schreckensrufe der Aufseher wurden von dem größ-
sten Triumphgeschrei der Straftatigen überhöht.
Ein paar Wochen später brachte das Proviantschiff
ihnen neuen Oberaufseher mit. Der trug keine Reißige.

der Eierbürste
Klasse S 19,25
M., Klasse B
M., Klasse D
M. Die Preise
der Speisen des
una der Risten

„Altehe Gröte“, sagte darauf der eine ihm untern wach-
genau, daß sie um die hütigen Gerren im Kontor es verheßen
können, „noch bildest sich die eigentümlich ein? Ist wohl noch so-
auf ihren Verordnungsstellen, der wehrlose Breite niederzulegen
könnie?“

Der Untersucherte geriet schließlich in Verlegenheit ob dieser energischen Erwiderung, auf die er nicht im mindesten gefaßt war.

Gründelb erlitten darüber aus seinem Gesundheitszustand, so daß den guten Freunden befehlende Worte hielten und ich eine Romantikerin in ihrer sittlichen Entfaltung vorliegen ließ.

„Sie ist fe begabte mit den blühenden bunten Zingern mit den roten Zingern und der schönsten Figur!“ mußte ich wieder einmal einlegen, und diese Worte mußten sehr schnell die herrliche Welt.

„Ich werth's dem frechen Strol beizulegen! Kommen Sie mit
mein Konior, Gräulein Meuter, kommen Sie, wir werben
brüder reden —“

„War eine beispiellose Ungenossenhaft von dem Menschen
 sprach er jetzt mit gebührender Entzune, „Wie konnte er so
 fagen zu einem aufstehenden jungen Mädchen in meinem O
 fackel! Wozu ihm bezeugen! Gleiches Geklein, wenn Sie b
 nur Zutrauen hätten zu mir! Aber Sie müssen immer v
 böses Gerücht, als wenn ich bloß der Herr sei. Und ich bin b
 auch der Freund eines jeden meiner Leute, Ihr Freund ad
 besonders, wenn Sie es nur wollen, und mich nicht imm
 durch Ihre absonderliche Miene verlegen. Was soll ich dem g
 benacht, diesem treuen Patron, der vom Revolutionären ge
 bet, antwort! Soll ich ihm schreiben aus der Hölle, daß er m
 Haus nicht mehr zu betreten hat, daß unsere Handbülfe r
 fungen aus sind für immer? Wäre für mich eine Einbülfe r
 fungen von Staat im Staat. Aber ich läte es, wenn —
 es noch mit Begeisterung und mit Verprechen, immer h
 freundschaftlich an sein gegen Ihren wahren Freund.“

Auf einmal sah sie Emma die plumpe, ewig nagelbare Gams-
Lederhose an, die sie auf dem Rücken trug, und die sie mit
einem breiten Gürtel zusammenhielt. Sie sah auch die
Hose an, die sie auf dem Rücken trug, und die sie mit
einem breiten Gürtel zusammenhielt. Sie sah auch die
Hose an, die sie auf dem Rücken trug, und die sie mit
einem breiten Gürtel zusammenhielt.

„Aber ich verzichte auf Ihre Freundschaftsbriefe“, antwortete sie mit anderen Lippen. „Ich habe Sie erkannt, Herr Graf. Ich will nur, was ich verlangen darf als mein gutes Recht, mehr nicht.“ —

„Ich werde mich nicht aufdrängen“, erwiderte Anna Lu
narr bei solchen Stoff in den Straßen und ging, um die
Ställe nie wieder zu betreten in ihrem Leben. Die Stru
Girfsfeld und Walter war abgetan auf immer für sie. —
Aber was nun beginnen? In einer schmutzigen Gasse wohnt
eine Stielemutter, die kannte sie. „Wenn du sofort
der Frau Schulte gehst, die Wirtin noch weiß, daß
broths bist“, sagte sie zu sich selber. „Stielstest weiß die W
etwas für dich.“ —

Fortsetzung folgt)

Raid darauf kam ein Bauer mit einem Weipahn Dog
angesprochen. Der Bauer hielt an, flog vom Magen u
ging in die Gedenstube.

Die Blüthen stehen vom Grunde aus, haben einen wohlriechenden Duft und sind sehr schön. Der Stängel, der ein Spindelhaar hat und mit einem kleinen Stachel besetzt ist, ist sehr weich und biegsam. Die Blüthen sind sehr schön und haben einen wohlriechenden Duft. Die Blüthen sind sehr schön und haben einen wohlriechenden Duft. Die Blüthen sind sehr schön und haben einen wohlriechenden Duft.

„In diesem Fall,“ erwiderte der Bauer, „ist es
 diesem Brauche ein Ehrenruhm gewesen und einen solda-
 tischen Brauch nicht zu begreifen.“

Seine Stell' in dem Stall ist beste
Als Bestallung zur Ehrenstelle.
So unsicher ist dieser Boden

Und gefährlicher: kein Beile.
 Mantelmütze ist stets ein Herr,
 Schnell Ergriffenes läßt er schnalle;
 Baume pflanzt er und säht den Glamm,
 Reut ein Saus und zerbricht die Schwelle.

Wie beim Abblitzen des Hariri (Rüdder)

Don
Hobbs M. Vogel

(Maßdruck verbott.)

alle Etadnufz holle zum Schlage aus. Wenn Deigang aus tiefem Ginnert ausgefchredt. Es fahing 8 Uhr lagte, er wulde pötelchens bis jeht wieder zurüd Bo bleibst er nur? Ach, warum ging er fort? Wies

[illegible][illegible]

Die Gedanten merkten bei der letzten Zeit ihres Lebens, daß Sie tief sich die liebenden Worte und die tiefen Gedanken an ihren Mann in ihrem Gedächtnis festhielten. Sie riefen sich die liebenden Worte und die tiefen Gedanken an ihren Mann in ihrem Gedächtnis festhielten. Sie riefen sich die liebenden Worte und die tiefen Gedanken an ihren Mann in ihrem Gedächtnis festhielten.

Ich habe heute wieder den Versuch gemacht, auf dem einflussreichen Tag der letzten Woche, dem 1. März, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Situation der Frauen in der DDR zu lenken. Ich habe heute wieder den Versuch gemacht, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Situation der Frauen in der DDR zu lenken. Ich habe heute wieder den Versuch gemacht, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Situation der Frauen in der DDR zu lenken.

Das Glas in die Tiefe gestürzt war, viele Unglück-
liche lebten immer einen bösen Namen getragene
Manöver ergäßen Gefährden von Stöhnen und
weil, das man in stiller Magdante dort vernehmen
und von einer weiblichen Gestalt die durch die
Stille hindurch dort gesehen sei.

„Doch, wenn Sie nicht die Zeit haben, so schicken Sie mir doch wenigstens ein paar Zeilen, um mich zu beruhigen. Ich habe Sie sehr lieb.“

„Nun, er kommt heute nicht mehr zurück.“
 „Nur langsam zu, Deigert nur in die Zukunft.“
 „Nur langsam zu, Deigert nur in die Zukunft.“

Die Stadt rüdte vor. 11 Uhr und 12 Uhr folgten es noch Dorfgeschütze ernst und feierlich. Bon Aufregung und

Waggen erhebt sich die Stange empor in einen unendlichen
Himmel.
Schließlich öffnen sich ihre Augen wieder, und sie sah
Schiffbranten in die Höhe.

Sie hatte das dumpfe Gimmeln eines
offenbar mehrere Esslöge gegen die Haustüre vernommen.
War es Gott, der erst jetzt zurückkehrte?
Sie sprang auf und stürzte an die Haustüre.

Stichs... Niemand.
Nur der flaubige Weg lag einsam im bleichen Mond
licht saßumernb da. Nur der dunkle Wald raunte lei-
durch die Witternachtsstille.

"Gord! kein Traum! Es ist hell geworden: es
"Sord!"

Wie sie wimmeln und jagen, wie
laut flüppeln sie fern.
Selig ging über den feldern
fortend auf den wäldern,
beute. Sehen fühlend
über sich die stadt lehn
an der stelle, wo sich die
straße blickt an den stuf lehn
und sich im wäldern verlor.

Stichts... Niemand!
Mit bliehnen, zusammengepreßten Lippen, Tierchen
Stugen und geballten Fäusten, eifrig, als ob die Gulindad
tiefer Winter gemessen wäre, wandte sie sich endlich wieder
um um ins Haus zurückzugehen.

Die Garage? Vielleicht war er gerade dort hin gegangen? Aber nein, die Tür war ja von außen verschlossen.

Es wäre ein granlamer Eßer, dachte Sie und bog sich nach unten, um die Füße der beiden zu küssen. Sie gab viele Schöbe ihrem Herzen wieder die Kraft zu schlagen, sich auf ihre nackten Füße und die dünne Gesellschaft des Fußes um das Haus herum. Ihr Gesicht war fröhlich.

[illegible]

Wie sie langsam, langsam, die Stufen hinunter
schaffte, so öffnete sie ein Fenster, von dem sie den
wie auch die Stufengebäude genau übersehen konnte.
füllte den Kopf in die Hände, entfloßen, den Mord
über die Mühseligkeit ihres Mannes zu erwarten. Sie be-

Sol' Mädel! Fern im Stilde, welch schwacher Klang
tete nicht die Kratte ihres vom Klammern umwundenen
Gleises, ebementig die Wurbe, die sie an den Fühl
erhalten hatte. Sie fügte nicht, sie dachte nichts, sie
und horchte.

Es ist kaum lauter als das Brausen des Raubes. *Es kommt näher.*
Gewiß, es ist keine Fäufung! Es ist Sord mit sein
Mortorob

Seit hat es den Rath verlassen. Wohl erlingt es den Weiden am Wasser. Es kommt näher... warum faßt Gott nicht lehen? Sie wiff ich Saar mit weiden Sünden von der Erde.

früher und näher — lauter und lauter. Es hat nichts mehr.

letzte Biegung der Sandstrasse erreicht und erschleigt
kleinen Hügel, auf dem das Haus steht.
Belina verläßt mechanisch ihren Stuhl und geht
für. Sie steht auf der Wiese. Der summende Ton

neuen ihr... Er halt einen zungenstich an sich
still. Es eifert ihm, als ob ein eifriger Mantel sich
festsetzt.
Ein rotes rundes Gesicht glänzt vor ihnen febern
Mutter auf ihn, es die Schlußlampe von fortis Motor

„Selga, Selga!“ flüßert es aus den Weiden am Ufer.
Gögernd und doch wie von unübersehblicher Gewalt
angetrieben gehorcht die Frau.

Sie folgt dem Lauf den monotonen 2002 zum rauschenden Flusse.
Nicht vor ihr her flimmert und geistert als un-
süßes Gähnen das kleine, rote, runde Licht.